

Jahresbrief 2019

Verantwortung übernehmen



● Gelebte Nachhaltigkeit

● Religionssensible Pädagogik konkret

● Neues entsteht

● Kinder und Jugendliche gestalten mit,

● Seite an Seite mit „unseren“ Familien

● Unterstützend an unserer Seite



St. Josef wirbt auf der Jobmesse

INHALT

Rückblick & Ausblick	3	Neueröffnung der DWG	
Mit Zuversicht in die Zukunft	3	Haußmannstraße	18
Gelebte Nachhaltigkeit		Kinder und Jugendliche	
Die Gretchen-Frage	5	gestalten mit	
Insekten eine Heimat geben	6	Ein toller Spielplatz entsteht	20
Zero Waste: leichter leben ohne Müll ...	7	Die Lebenswelt gestalten	21
Säen-Ernten-Kochen – vom		Das Ostendblättle	22
Umgang mit Lebensmitteln	8	Wir haben Rechte!	22
Religionssensible Pädagogik		Vom Kaufladen zum Basar	23
konkret		Seite an Seite	
Unterwegs auf dem Jakobsweg	9	Ein Tag unter Alpakas	24
„Wasser heißt Leben...“	11	Mit Nadel und Faden	24
Lebender Adventskalender	11	Papa, hast Du Lust auf Abenteuer?	25
Bewahrung der Schöpfung	12	Vom Hühnerstall zum	
Neues entsteht		Werkstatthäuschen.....	26
Lebenslanges Lernen	13	Unterstützend an unserer Seite	
Video-Home-Training	14	Die Welt für Kinder verbessern	27
Die neue Autorität	15	„Gloffa wird“ –1000 km	28
Gemeinsam Verantwortung		Familien-Abenteuer im Black Forrest ...	29
wahrnehmen	16	„EEC geht weiter steil“	30
Mutig Neues wagen	17	ermutigt - bestätigt - begleitet	31
Mit Gottes Segen unter neuem Dach ...	17		

Rückblick & Ausblick

Mit Zuversicht in die Zukunft

Diese Überschrift habe ich bewusst gewählt, weil ich derzeit viel Pessimismus wahrnehme. Die einen gehen davon aus, dass wir unsere Erde ausbeuten und zugrunde richten, die anderen beklagen das Fehlen gegenseitiger Achtung und Respekt und bemängeln die immer schwieriger werdende Kommunikation und eine Form von Rechthaberei, die eher zu unversöhnlichem Streit und gar zu Kriegen führt. Es scheint so, dass Kompromisse immer schwieriger zu finden und zu akzeptieren sind.

Das beschäftigt mich sehr, weil es ja unser Ziel ist, den von uns betreuten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu vermitteln, dass das Leben in Stuttgart und darüber hinaus lohnenswert ist und viele schöne Seiten enthält. Dazu gehört insbesondere die Art und Weise wie wir miteinander umgehen.

Wenn ich zurückschaue muss auch ich aufpassen, nicht zuerst in ein Jammern zu verfallen, da z. B. Fachkräfte in unseren Kitas fehlen, die Kita-Finanzierung nicht ausreichend ist oder wir merken, wie schnell wir bei dem einen oder anderen Kind oder Jugendlichen in den Wohngruppen an unsere Grenzen kommen oder tagtäglich sehen (müssen), dass das Leben nicht nur schöne Seiten hat. Partizipation und Beteiligung sind auch in St. Josef wichtige Themen, aber auch bei uns werden manche Verhandlungslinien härter, und gute Lösungen finden auch wir nicht

immer sofort. Such- und Aushandlungsprozesse zu gestalten, ist nicht selten ein langwieriger und anstrengender Weg. Auch mache ich mir große Sorgen über die gesellschaftlichen Entwicklungen, wenn ich die Nachrichten mit vielen Anschlägen verfolge.

Wenn ich dann genauer hinschaue, sehe ich aber wesentlich mehr Gelungenes: Kinder, die gerne in die Kita kommen, Eltern, die ihre Kinder bei uns gut betreut und gefördert sehen, Kinder und Jugendliche, die sich toll entwickeln und sich teilweise ungeahnte Perspektiven eröffnen, Kooperationspartner mit denen wir gut zusammen arbeiten und auch eine Großzahl toller Mitarbeiter*innen, die gerne bei uns arbeiten. Anders gesagt: es glänzt viel, aber es gilt auch: wo viel Licht ist, gibt es auch Schatten.

In Summe schaue ich zuversichtlich in die Zukunft, weil ich junge engagierte Menschen sehe, die uns wachrütteln, die bereit sind Verantwortung zu übernehmen, die sich für andere Menschen einsetzen. Dass dieser Einsatz mit Forderungen verbunden ist, die uns aus unserer Bequemlichkeit herausrufen und insofern anstrengend sind, weil wir uns damit beschäftigen müssen, Vertrautes aufzugeben, ist nachvollziehbar und letztendlich auch bei uns in St. Josef so.

Ich bin froh und dankbar, dass wir Mitarbeiter*innen haben, die nach vorne denken und sich gerade mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Auch haben wir Kinder und Eltern, die Beteiligung einfordern.

HINWEIS: Die Geschlechterform in den Texten wurde nicht vereinheitlicht, um nicht in die Texte einzugreifen.

Impressum:

Herausgeber: St. Josef gemeinnützige GmbH, Haußmannstr. 160, 70188 Stuttgart • Auflage: 2500 Exemplare • Redaktion: M. Leibinger, Ch. Wanner, I. Koch-Meinaß, M. Mayr, K. Ebert • Konzept und Gestaltung: www.brainfactory.de • Druck: Recycling-Papier, Druckerei Hanstein • Redaktionsschluss: 25.11.2019

Insofern steht St. Josef vermutlich nicht vor grundlegenden Veränderungsprozessen, aber es ist uns bewusst, dass die permanente Weiterentwicklung ein dauerhafter Prozess ist, der herausfordernd ist. Dem wollen und werden wir uns stellen. Manches von dem, was wir begonnen haben, werden Sie im Jahresbrief finden.

Die vergangenen Jahre waren gekennzeichnet von Wachstum, verbunden mit Neueröffnungen. Dieses Jahr haben wir die 2018 eröffnete Einrichtung Nauheimer Straße mit einer Wohngruppe, in der auch ein Eltern-Appartement eingerichtet ist und 2 zusätzlichen Kitagruppen mit 30 Plätzen geschaffen wurden, eingeweiht.

In den Wohngruppen, in denen wir im Jahr 2015 beginnend viele unbegleitete minderjährige Ausländer aufgenommen haben, wurde ein Umbau bei den Zielgruppen begonnen, da sich der Bedarf in Stuttgart zuletzt deutlich verändert hat.

Wir haben uns immer mit einem gewissen Stolz auf die Fahne geschrieben, uns zusammen mit unserem Partner, dem Jugendamt Stuttgart, am Bedarf zu orientieren und möglichst passgenaue Hilfen zu finden. Dies ist eine immer neue Herausforderung, der wir uns stellen. Mir ist bewusst, dass dies vor allem auch für unsere Mitarbeiter*innen in den Wohngruppen herausfordernd ist. So ist z. B. eine neue Wohngruppe für Kleinkindbetreuung entstanden – eine Zielgruppe, die seit vielen Jahren nicht mehr nachgefragt wurde. Dementsprechend stark sind unsere Bemühungen, auch unsere Kompetenz in der Beratung von Eltern beständig zu erweitern. Wir sind bestrebt, unseren Mitarbeiter*innen gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen – nicht nur zu diesem Thema. Ob entwicklungspsychologische Beratung, ob Erlebnispädagogik – wir setzen alles daran, hilfreiche Angebote für die Kinder/Jugendlichen und ihre Familien bieten zu können.

Im ambulanten Bereich ist die Nachfrage deutlich angestiegen – sowohl was die Unterstützung für Familien als auch für Kinder/Jugendliche z. B. im schulischen Bereich anbelangt. Hier sind wir zusammen mit dem Jugendamt und den anderen Trägern in Stuttgart dabei, die Formen erzieherischer Hilfen in den Schulen weiter zu entwickeln.



Auf zu neuen Ufern ...

Letztendlich sind das für mich Beispiele, dass wir uns als eine Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung verstehen, die keinen Selbstzweck verfolgt, sondern Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen, die die Kinder, Jugendlichen und Familien betreffen, geben will und muss. Diesem Anspruch kann man sich nur stellen, wenn man auf ein gutes Team und verlässliche Kooperationspartner zurückgreifen kann. Beides ist gegeben. Dafür möchte ich allen danken!

Ihr *Michael Leibinger*, **Geschäftsführer**



Gelebte Nachhaltigkeit

Die Gretchen-Frage

Angeregt durch Herrn Leibingers Fragen **“Wo sind unsere Gretas, wo sind unsere Fridays for Future?“** **„Was tun wir alles, um unseren Kindern, Jugendlichen und Familien eine gute Zukunft zu geben?“** **stellten wir uns die folgende Frage: “Können wir in Anbetracht der Herausforderungen, die auf unsere Kinder zukommen werden, diesen eine gute Zukunft geben oder müssen wir sie befähigen, dass sie all die Widrigkeiten, die wir ihnen hinterlassen, bewältigen können?“**

Ein Artikel in der Zeitschrift Emma (Juli/August 2019) macht deutlich, dass Greta Thunberg in der Familie die dritte Generation Frauen darstellt, die sich gesellschaftspolitisch engagieren. Greta hat die volle Unterstützung ihrer Familie. Die Eltern waren bereit, ihr eigenes Leben radikal umzugestalten und sich mit Gretas Anliegen zu identifizieren. Gretas Form von Asperger wird als Chance gesehen, sich voll und ganz auf eine Sache zu fokussieren. Die Abweichung von der sogenannten „Normalität“ als Grundlage, genau hinzusehen und zu handeln. Was heißt das für uns? Sind wir den Kindern Vorbild durch unser eigenes gesellschaftspolitisches Engagement? Sind wir bereit, die Anliegen unserer Kinder zu hören, zu verstehen und gegebenenfalls unser Leben ein Stück weit danach auszurichten?

Vor einigen Jahren auf einem Symposium in Bregenz gingen Naturwissenschaftler*innen und Pädagog*innen der Frage nach, welche Herausforderung der Klimawandel für unsere Kinder mitbringt und welche Fähigkeiten sie benötigen, um diese zu bewältigen. **Ihr Fazit war: sie müssen den Willen und den Mut aufbringen, ungewöhnliche Wege zu gehen, die keiner vor ihnen gegangen ist. Um diese Wege zu entdecken benötigen sie die Fähigkeit, quer zu denken und gegen den Strom zu schwimmen.**

An dieser Stelle erhält der Satz Maria Montessoris: „Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab' Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen“ große Aktualität.

Geben wir den Kindern ausreichend Zeit, viele neue Wege auszuprobieren und viele Möglichkeiten zu testen? Nur so können sie die Kreativität entwickeln, die es braucht, um das Überleben auf der Erde zu sichern. Kreativität als Kraft, sich die Welt vorzustellen wie sie sein könnte, über etwas nachzudenken, das noch gar nicht existiert, das angeeignete Wissen zu erweitern und ungewöhnliche Kombinationen zu wagen. Kreativität als Motor, etwas bewegen und ändern zu wollen.

In seiner Dokumentation „Das kreative Gehirn“ benennt David Eagleman folgende Faktoren, die zur Entwicklung eines kreativen Gehirns beitragen:

- Wenn wir Grenzen überschreiten, etwas Neues ausprobieren und die Bandbreite des Möglichen ausloten.
- Wenn wir riskieren zu scheitern und die Angst vor dem Versagen überwinden.
- Wenn wir vielfältigen, umfassenden Input bekommen.
- Wenn wir Dinge, die sich scheinbar ausschließen, miteinander kombinieren. und so außergewöhnliche, neue Kombinationen entstehen.
- Wenn wir die Komfortzone verlassen und uns neue Inspirationen holen.

Wenn es uns gelingt, unseren Kindern täglich den Raum, die Zeit und die Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen, ihr „kreatives Gehirn“ zu entwickeln. Wenn wir sie darin bestärken, darauf zu vertrauen, dass sie auch großen Herausforderungen gewachsen sind. Wenn sie die Erfahrung machen, dass sich ein Gefühl der Zufriedenheit und des Glückes einstellt, wenn wir etwas bewegen und zum Besseren verändern konnten. Dann werden sich auch bei uns Gretas entwickeln und eines Tages antreten, die Welt zu erhalten und die Dinge zum Besseren hin zu verändern.

Wir wollen mit einem Satz aus der Rede von Kofi Annan (UN-Generalsekretär 1997-2006) anlässlich der Nobelpreisverleihung 2001 enden: Leben heißt wählen.

Aber um gut zu wählen, musst du wissen, wer du bist, für was du stehst, wo du hingehen willst und warum du dort hingehen willst.

Wenn wir Erwachsene uns diese Frage stellen und wissen wer wir sind und was unser Ziel ist, können wir den Kindern eine wirkliche Unterstützung werden.

6

Vielen Dank für die Frage!

Anita Wallner, **Gesamtleitung KiFaZ Francesca**
Sandra Pöhler, **Koordinatorin Familienzentrum Francesca**



Gelebte Nachhaltigkeit

Insekten eine Heimat geben ein Insektenhotel entsteht

Die Kinder haben vom Entwurf über das Ausmessen, Zusägen und Beschleifen sehr, sehr vieler Bambusröhren bis hin zur Auswahl des richtigen Platzes, an dem das Hotel hängen soll, alles gemacht.

Während des Arbeitens fanden viele tolle Gespräche statt, warum denn Insekten überhaupt ein Hotel brauchen.

Interview mit R., der neben vielen anderen Kindern ganz viel an dem Insektenhotel gearbeitet hat. Von ihm stammt auch der Entwurf.

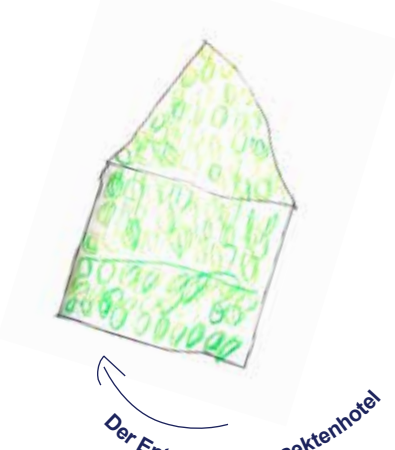
Warum brauchen die Insekten ein Hotel?

„Dass die leben und dass wir leben“

Warum mussten die Bambusstäbe innen ganz rund geschliffen werden?

„Die (Insekten) finden’s sonst nicht gut“... „dass die Röhren nicht verengt werden“...
„Das ist so wie Parken im Bambusrohr“

Manu Kallinger, **pädagogische Mitarbeiterin KiFaZ St. Josef**



Plastik vermeiden; Impuls, wie es auch anders geht ...

7

Zero Waste

Leichter leben ohne Müll

Wenn wir Eltern werden, möchten wir alles Erdenkliche tun, damit es unseren Kindern gut geht. Dieser Wunsch ist in jeder Familie ein anderer. Mein persönliches Anliegen ist es, meinen Kindern eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen.

Das heißt konkret, sie aktiv in den Umweltschutz einzubeziehen und ihnen zu zeigen, wie wir mit unserem Handeln nachhaltig dazu beitragen können, unseren Planeten noch für viele Generationen lebenswert zu gestalten. Das ist ein großes Ziel. Jedoch bin ich davon überzeugt, dass wir alle einen Beitrag dazu leisten können. Längere Zeit beschäftige ich mich also schon mit dem Thema „Zero Waste“, dem Leben mit weniger Müll. Eine große Herausforderung, die schwer zu meistern ist und auch ich bin noch weit davon entfernt. Es können jedoch kleine Umstellungen sein, die einiges bewirken. So hatte ich im Mai den Impuls, ein Ideencafé zu diesem Thema zu veranstalten.

Im Rahmen unseres Elterncafés kamen interessierte Eltern zusammen, und es fand ein anregender Austausch statt. Es gab Kaffee und selbst gebackenen Kuchen von einer Mutter, und so konnten in einer entspannten Atmosphäre Anregungen gefunden werden, wie man es schafft, Plastikmüll zu reduzieren und Alternativen zu finden.

Ich brachte meine selbst hergestellten Reinigungsmittel mit, Bambuszahnbürsten, Deodorant und Zahncreme aus Kokosöl und Natron, Wasserflaschen aus Edelstahl und vieles mehr an praktischen Dingen.

Dazu gab es noch einen Büchertisch mit einer Auswahl an Literatur für Groß und Klein zu diesem Thema.

Nach gut zwei Stunden verabschiedeten wir uns, und für mich blieb ein gutes Gefühl und die Freude daran, dass sich dieser Morgen so entwickelt hatte, wie ich es mir gewünscht habe.

Ein anregendes Gespräch mit zukunftsweisenden Themen in einer entspannten Atmosphäre. So etwas kann ein Elterncafé in einem Familienzentrum schaffen.

Ich bin dankbar für diese Möglichkeit und freue mich für das Vertrauen von Frau Löwes und ihren engagierten Mitarbeiterinnen.

Nicole Börner, Mutter

Eine Gemüse- und Obstkiste bestellen

- regional
- neue Sorten kennen lernen



Gemüse einpflanzen

- gießen → beobachten
- ernten & verarbeiten



... gekauft und selbst gepflanzt

8

Gelebte Nachhaltigkeit

Säen – Ernten – Kochen

Verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln

In unserer schnelllebigen Welt ist auch Essen zu einem Nebenschauplatz geworden - immer und überall verfügbar, meist auf die Hand und am besten muss es billig sein. Dass dies möglich ist, beweisen einem fast alle Supermarktketten und Imbissbuden. Nebeneffekte dieses Trends sind Massentierhaltung und damit verbundenes Tierleid, tonnenweise Entsorgung von guten Lebensmitteln, etc.

Als Erwachsene sind wir dafür verantwortlich, den kommenden Generationen ein Bewusstsein dafür zu schaffen und auch Möglichkeiten in unserem Alltag zu finden, hier verantwortungsvoll zu handeln und über den eigenen Teller- rand hinaus zu schauen.

In der DWG 3 wohnen 10 Kinder und Jugendliche, für welche wir selbst kochen. Wie den meisten Kindern schmeckt auch unseren hier Gemüse weniger gut als eine schöne Bolognese oder ein Schnitzel. So gab es eine Zeit, in der recht häufig Fleisch den Weg auf den Speiseplan fand. Dies störte aber zunehmend die Betreuer, die sich schwer taten, Fleisch aus dem Supermarkt zu verarbeiten. Dies führte dazu, dass wir Fleisch nur noch 1-2 Mal die Woche auf den Plan setzten und wieder mehr vegetarisch kochten. Das Fleisch wurde von uns auch nicht mehr im Supermarkt besorgt, sondern in den lokalen Metzgereien. Dies bedeutete etwas Umgewöhnung bei den Kindern, und auch uns stellte es vor die Herausforderung, neue Gerichte zu kochen.

Da nun mehr Gemüse gekocht wurde, beschäftigten wir uns auch hier mehr mit der Herkunft. Das Gemüse, das im Supermarkt erhältlich ist, ist häufig durch Pestizide belastet, ist genetisch verändert und / oder wird auf Kosten der Umwelt angebaut. Auch die Verfügbarkeit aller Früchte zu jeder Zeit fordert unserer Erde einiges ab: Obst und Gemüse müssen innerhalb kürzester Zeit weite Strecken zurück legen- häufig per Flugzeug oder per Schiff, und auch die Anbaubedingungen sind häufig sehr schädlich für Natur und Mensch und somit nicht unterstützenswert. Also haben wir uns nach einer Alternative umgesehen, hinter der wir stehen können. Einmal die Woche

... es sprießt und wächst



bekommen wir nun von einem Biohof in der Nähe eine Obst- und Gemüse- kiste geliefert. Zu Beginn bestellten wir eine Abo-Kiste, ließen uns damit überraschen was sich darin befand und versuchten dann, auch unbekanntes Gemüse zu verarbeiten. Diese experimentelle Herangehensweise stieß aber nicht bei allen Kindern und Betreuern auf Begeisterung. So finden sich in unseren aktuellen Bestellungen keine Sonderlinge mehr wie Fenchel. Ebenso war es uns ein Anliegen, mit den Kindern zu sehen wie Gemüse angebaut wird, wieviel Zeit es braucht und was es benötigt um dann nachher auf unserem Teller zu landen. So kam die Idee, ein Gartenbeet anzulegen. Da sich dies auf unserem Rasenstück eher schwer verwirklichen lies, entschieden wir uns für ein Hochbeet. Hier wurden Salat, Zwiebeln, Petersilie und Karotten angepflanzt. Auf unserem Balkon fanden sich einige Tomaten- stauden. Die Kinder konnten so lernen, wie mühsam es sein kann, Gemüse anzubauen und es zu pflegen aber auch den Unterschied zu schmecken und konnten so hoffentlich eine nach- haltigere Einstellung zu den Lebens- mitteln gewinnen.

Uns Betreuern wird immer mehr bewusst, dass Veränderung nicht über Nacht passiert und dass ein verantwortungsvolles Handeln in der Welt von uns als Vorbildern über eine lange Zeit vorgelebt werden muss. Der erste Schritt ist also die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Umwelt, Verantwortung und Nachhaltig- keit.

Almuth Hirt, Mitarbeiterin DWG 3

Religionssensible Pädagogik konkret

Unterwegs auf dem Jakobsweg

#rausaudemalltag - #lebensaudemrucksack
#wandern - #spass - #natur - #ferien



Einfach mal innehalten ...

Diese Schlagworte waren die Grundlage unseres 2. Pilgerausflugs mit Jugendlichen aus St. Josef Wohngruppen. Unsere Gruppe bestand dieses Jahr aus sechs Jugendlichen und zwei Betreuern. Innerhalb von 4 Tagen wollten wir auf dem Jakobsweg von Tübingen nach Horb am Neckar laufen. Insgesamt ist diese Strecke 39 Kilometer lang, so dass wir geplant hatten, jeden Tag um die 10 Kilometer zu Fuß zurückzulegen.

In diesem Jahr konnten wir leider nicht für jede Nacht eine neue Unterkunft finden, so dass es kein klassischer Pilgerausflug wurde, sondern ein „unterwegs sein auf dem Jakobsweg“. Was trotzdem beinhaltete, jeden Tag mehrere Kilometer zu Fuß, mit einem Rucksack auf dem Rücken, unterwegs zu sein.

Unser Abenteuer begann also wieder am Stuttgarter Hauptbahnhof. Von dort brachte uns der Zug nach Tübingen, wo wir direkt vom Bahnhof mit voll gepackten Rucksäcken in unsere erste Etappe starteten. Diese führte uns auf die Wurmlinger Kapelle. Leider im Regen – was einigen etwas die Laune verdarb. Nichts desto trotz schafften alle den Aufstieg zur Wurmlinger Kapelle. Pitschnass und stolz machten wir eine stärkende Vesperpause in der geöffneten Kapelle. Ganz nebenbei entstanden interessante Gespräche über die Kapelle und das Thema Glaube. Der Abstieg erfolgte dann ebenfalls bei Regen, so dass wir im nächsten Ort beschlossen, mit dem Bus zurück nach

Tübingen zu fahren. In der Jugendherberge angekommen, freuten sich alle auf eine warme Dusche und ein leckeres Abendessen. Der restliche Abend wurde zum Spielen oder Chillen © genutzt.

Der zweite Tag begann mit einem super Frühstück und der Tatsache, dass wir - bevor wir loslaufen konnten - einen Schuhladen aufsuchen mussten. Einem Teilnehmer gingen am Vortag im Regen die Wanderschuhe kaputt, und wir benötigten Ersatz. Die zweite Etappe führte uns von Wurmlingen nach Rottenburg am Neckar. Leider spielte auch am zweiten Tag das Wetter nicht so mit. Es war wolkig und trüb, und immer mal wieder regnete es auch. Davon ließen wir uns die Laune aber nicht verderben. Wir genossen den Weg, der uns über wunderschöne Mohnfelder und Wiesen mit Obstbäumen nach Rottenburg führte. Dort angekommen, genehmigte sich jeder in der Eisdielen einen großen Eisbecher. Danach wurde der verbleibende Nachmittag genutzt um in Rottenburg zu bummeln, zu chillen und verschiedene Achtsamkeitsübungen auszuprobieren. Diese sorgten für gute Stimmung und großes Gelächter. Der Bus brachte uns spätnachmittags zurück zur

Jugendherberge, wo wir uns beim Abendessen stärken konnten. Wer Lust hatte, konnte danach mit uns noch einen Abendspaziergang durch Tübingen machen.

An Tag 3 verzogen sich nun endlich der Regen und die Wolken. Nach dem Frühstück verließen wir unsere Unterkunft mit dem Ziel Ergenzingen. Mit dem Bus fuhren wir nach Rottenburg, dort stießen wir wieder auf unseren Jakobsweg. Er führte uns über Seebronn und Wolfenhausen nach Ergenzingen auf die Liebfrauenhöhe. Wieder kamen wir an vielen Wiesen und Feldern vorbei, liefen am Waldrand entlang, trafen auf zutrauliche Pferde auf einer Koppel und genossen einfach die Sonne und Ruhe in der Natur. Jeder lief sein eigenes Tempo, zeitweise entstanden Gespräche über Familie und Freunde und das Leben in Wohngruppen. Manchmal wurde aber auch gar nichts gesprochen und einfach nur gemeinsam Musik gehört. Bei unserer Ankunft in der neuen Unterkunft Liebfrauenhöhe wurden wir freundlich und herzlich begrüßt. Wir trafen sogar eine Schwester, die vor etlichen Jahren einmal ein Praktikum bei St. Josef gemacht hatte. Als die Zimmer bezogen waren, freuten sich alle auf ein liebevoll hergerichtete und leckeres Abendessen. Im Anschluss machten einige einen Spaziergang übers Gelände und bekamen dabei einen Eindruck davon, wie die Schwestern hier leben und sich versorgen. Zum Tagesabschluss bekamen wir noch einen wunderschönen Sonnenuntergang zu sehen. Nach Einbruch der Dunkelheit gingen wir mit einigen Jugendlichen noch in die hauseigene Kirche und genossen das ganz spezielle Feeling, das von dort ausging.

4. Tag – wunderschönes Wetter – beste Stimmung in der ganzen Gruppe. Heute wollten wir unser Endziel Horb am Neckar erreichen. Wir hatten wieder eine wunderschöne Strecke vor uns: zuerst liefen wir durch kleine Städtchen, dann über Felder und am Fluss entlang. An einer Stelle konnten wir sogar in den Fluss hinein gehen, was eine wunderbare Abkühlung und Wohltat für die Füße war. Nachmittags erreichten wir dann voller Stolz Horb am Neckar. Jetzt hatten sich alle einen Eisbecher verdient! Später brachte uns der Bus zurück nach Ergenzingen. Am Abend stand unser Abschlussessen im Restaurant an. Darauf freuten sich alle schon den ganzen Tag ☺. Es wurde lecker gegessen und über den Ausflug resümiert, denn am nächsten Morgen ging es mit dem Zug bereits wieder nach Stuttgart.

Wir freuen uns sehr, dass St. Josef uns diesen tollen Ausflug und die damit verbundenen wunderbaren Eindrücke und Erlebnisse ermöglicht hat!

*Jana Rieth, ehem. Mitarbeiterin DWG 7
Katrin Lamster, Mitarbeiterin DST BC*



Der Weg ist das Ziel.

10

WASSER IST KOSTBAR!



Welche Gegenstände haben etwas mit Wasser zu tun?
→ Gummistiefel, Zahnbürste, Eis, Pinsel



Wir brauchen überall im Leben Wasser. Nicht nur wir, sondern auch Pflanzen und Tiere. Deshalb müssen wir sorgsam damit umgehen!



Frage an Kinder: Wo können wir Wasser sparen?
→ Kleinen Knopf bei Toilette drücken
→ beim Zähneputzen und Händewaschen Wasserhahn aus
→ Trinkflaschen zu, dass nichts verschüttet wird

Kein Leben ohne Wasser ...



Religionssensible Pädagogik konkret

„Wasser heißt Leben - genau das wollen wir! Jesus schenkt Leben - heute jetzt und hier!“

Unter dem Motto „Wasser für unser Leben“ haben wir den diesjährigen Jahresabschlussgottesdienst im Freien auf dem unteren Hof des KiFaZ St. Josef gefeiert. Im Vorfeld haben die Kinder in allen Kitas gemeinsam mit ihren pädagogischen Fachkräften überlegt, wozu Wasser nützlich und notwendig ist. Dafür haben sie zusammen Symbole gesucht.

Zu Beginn des Gottesdienstes wurden diese dann in einen mit Tüchern und Wasserbecken gestalteten „Fluss“ gelegt. In Psalm 104 wird Gott in besonderer Weise für das Wasser und für die wunderbare Welt gedankt. Diesen Psalm und unsere Lieder haben wir mit Gebärden aus der Gebärdensprache unterstützt. Die Liedtexte waren zum Teil sehr lange und kompliziert, dennoch ist es den Kindern durch die Unterstützung der Gebärden gelungen, sich die Liedtexte und Gebärden zu merken und kräftig mitzusingen. Ich war in diesem Jahr sehr erstaunt und erfreut darüber, in welcher hohen Konzentration die Kinder den Gottesdienst mitgefeiert haben!

Monika Lehenberger, Fachbereichsleitung Kita 2 & 3 KiFaZ St. Josef

Lebender Adventskalender

Der „lebende“ Adventskalender wurde nun schon zum zweiten Mal von der Kita 14 zum Leben erweckt; in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Wohncafe ist dies möglich gemacht worden.

Die Vorbereitungen für den Adventskalender übernehmen die Fachkräfte der Kita 14. Sie bereiten eine Liste vor in die sich jeder, der Lust hat mitzuwirken, eintragen kann. Die Fenster werden dann nummeriert und die Zahlen, welche unter der Woche geöffnet und „lebendig“ werden, bekommen eine andere Farbe als die Zahlen am Wochenende. Dies hat den Grund, dass die Kinder auch mit erkennen und täglich suchen können, wann und wo welches Fenster geöffnet wird. Jeden Tag von Montag bis Freitag öffnet dann der Zuständige für diesen Tag um 15.30 Uhr das Adventskalenderfenster von innen. Der Treffpunkt für die aufgeregten und gespannten Beobachter ist täglich draußen vor dem Fenster.

Durch die vielfältige Mischung der Mitgestalter entsteht immer eine bunte Vielfalt, was an den Fenstern täglich gezeigt wird. Spannende Geschichten werden vorgelesen, Instrumente spielen schöne Weihnachtslieder, gemeinsam werden Weihnachtslieder gesungen und manchmal fängt es unverhofft an, aus einem Fenster zu schneien.

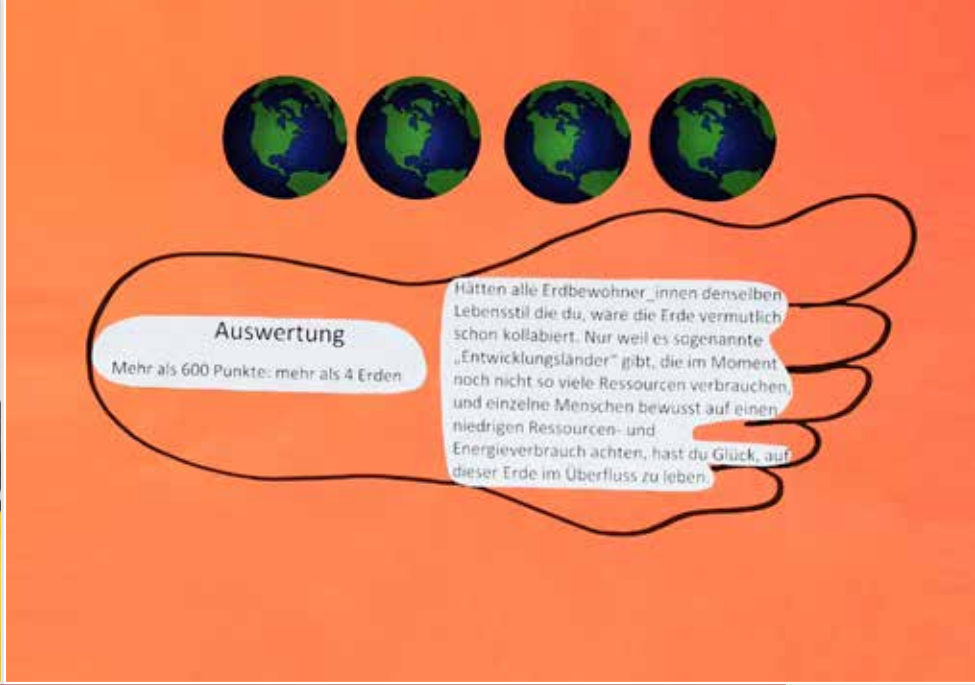
Das Ergebnis sind immer leuchtende Kinderaugen, die sich jeden Tag auf ein neues Fenster freuen. Ebenso ist es eine schöne und verbindende Aktion zwischen den Senioren, Eltern und Mitarbeiter*innen der Kita 14.

Stefanie Sari, Mitarbeiterin

11



Franz von Assisi war der Natur sehr verbunden ...



Auf unserem Sommerfest konnte der persönliche ökologische Fußabdruck ermittelt werden. ...

Agil geht auch analog – eine St. Josef Canvas der besonderen Art ...



Bewahrung der Schöpfung nach dem Vorbild von Franziskus

Über Franz von Assisi wird erzählt, dass er ein ganz besonders liebevolles Verhältnis zur Schöpfung hatte. In seinem Sonnengesang besingt und lobt er Gott als den Schöpfer, der die wunderschöne Natur geschaffen hat. Er fühlt sich der Natur so verbunden, dass er sie Schwester, Bruder und Mutter nennt – wie in einer Familie.

In diesem Jahr haben wir uns auf den Weg gemacht, das Thema „Schöpfung bewahren“ in unser Bewusstsein zu rufen und zu überlegen, wie wir unsere Einrichtung umweltfreundlicher gestalten können.

Den Startschuss zu unserem Projekt haben wir bei der Mitarbeiterweihnachtsfeier 2018 gegeben. Als Weihnachtsgeschenk haben alle Mitarbeitenden vier wiederverwendbare Öko-Einkaufssäckchen erhalten, die von den meisten nun für die Einkäufe von Obst und Gemüse genutzt werden und die somit auf Plastiksäckchen verzichten können.

In unserem gruppenübergreifenden religionspädagogischen Arbeitskreis machen wir uns Gedanken über mögliche Aktionen und nutzen den Austausch um uns gegenseitig zu informieren. Konkrete Tipps, Anregungen und Ideen für den Alltag geben wir dann möglichst „moralinfrei“ an die ganze Einrichtung weiter und wollen zum Mitmachen und Mitdenken einladen. Um Mitarbeiter*innen, Kinder, Jugendliche und Eltern zu motivieren wurden alle Gruppen aufgerufen, sich ein Projekt zu überlegen in dem sie die Schöpfung bewahren, beobachten oder wertschätzen.

Die Ideen reichen vom „Staunen über die Natur“, z. B. beim Erleben, wie sich Schmetterlinge in einem Schmetterlingsgarten aus Raupen entwickeln über Waldtage und was sich dort alles entdecken lässt bis zum Anlegen von Gärten und dem Durchführen von Müllsammelaktionen oder Diskussionen mit den

Jugendlichen in den Wohngruppen über Vermeidung von Plastik, z. B. bei der Untersuchung der eigenen Pflegeprodukte mit der CodeCheck-App oder der ToxFox- App zur Vermeidung von Mikroplastik.

An unserem diesjährigen Sommerfest am 13. Juli haben wir eine Ausstellung mit den bereits stattgefunden Projekten gemacht. Dabei kamen 39 auf Plakaten dokumentierte Projekte aus den Gruppen zusammen! Außerdem konnten die Besucher*innen ihren persönlichen ökologischen Fußabdruck berechnen und somit Anregungen zum umweltbewussteren Umgang mitnehmen.

Wir als Einrichtung nehmen auch weiterhin die Herausforderung an, unsere Abläufe und Strukturen zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, um einen bewussteren und nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen zu erreichen. Auch unsere Kinder und Jugendlichen nehmen wir auf diesem Weg mit, um ihnen zu vermitteln, dass jede*r, egal ob Groß oder Klein, etwas zur Bewahrung der Schöpfung beitragen kann.

Monika Lehenberger, Fachbereichsleitung Kita 2 & 3 KiFaZ St. Josef
Ingrid Derek, Mitarbeiterin DST Nord

Lebenslanges Lernen

Ein Anspruch in St Josef, auch an die Leitungsrunde

Professionelle, zukunftsorientierte Führung ist neben Kapital und gut qualifizierten, motivierten Fachkräften die wichtigste Ressource für den Erfolg von St Josef.

Bereits in der Leitungsklausur in Ellwangen im Herbst 2017 haben sich die Führungskräfte mit den Themen und Herausforderungen beschäftigt, die der berufliche Alltag einer Führungskraft mit sich bringt.

Die Zunahme von Komplexität in der Steuerung von Prozessen, sich immer schneller verändernde Anforderungen von außen, Fachkräftemangel sowie eine Verschiebung der Priorität von Arbeit im Verhältnis zur privaten Zeit erfordern neben der Fachlichkeit eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit im Führungsverhalten.

Was professionelle Führung ausmacht ist nicht in das Ermessen der einzelnen Führungskräfte gestellt, sondern eine gemeinsame Überzeugung, die auf Erfahrungen, Grundsätzen und Werten beruht.

Die Auseinandersetzungen mit der Fragestellung was die Führungskräfte in St Josef brauchen, um ihre Aufgaben professionell bewältigen zu können, mündete in einem Maßnahmenplan für die Jahre 2018 & 2019.

Er beinhaltet konkrete Qualifizierungsmaßnahmen der Leitungsrunde, sowie die Entscheidung, gemeinsame Führungsgrundsätze zu entwickeln.

Methoden zur Prozesssteuerung in Veränderungsprozessen sowie die Einführung in Instrumente zur individuellen Mitarbeiter*innenführung, bildeten die Qualifizierungsschwerpunkte der 5 Inhouse Seminare. Sieben Führungsgrundsätze wurden in einem konsensorientierten, extern moderierten Prozess erarbeitet, an dem erstmalig die Führungskräfte der Nicht-pädagogischen Bereiche eingebunden waren. Die Führungsgrundsätze beschreiben das grundsätzliche Handeln der Führungskräfte und sind abgeleitet aus dem Auftrag, dem Selbstverständnis und dem Leitbild von St Josef.

Nach der Veröffentlichung innerhalb von St. Josef, haben alle Führungskräfte nach einer Selbstreflexion mit ihren Teams 2 festgelegte Führungsgrundsätze in einem wechselseitigen Rückmeldeprozess bearbeitet. Diese wechselseitigen Rückmeldungen zum Führungsverhalten mit Blick auf die Führungsgrundsätze werden als Führungsinstrument verankert und bieten zukünftig einen verbindlichen Rahmen von Dialog und Reflexion.

Stefanie Entzmann, Gesamtleitung Kita/KiFaZ

Familien mit positiven Bildern stärken

Video-Home-Training in der Nauheimer Straße

Seit der Neueröffnung der DWG Nauheimer Straße im Juli 2018, die sich die Stärkung von Familien zum Ziel macht, etablierte sich im Laufe des letzten Jahres das Konzept des Video-Home-Trainings im stationären Alltag der Gruppe.

Beim großen Vorhaben, mit den Familien dort anzusetzen, wo etwas bereits gut gelingt, stellte sich die Methode des Video-Home-Trainings als das noch fehlende Puzzlestück in unserem ressourcenorientierten Konzept heraus. In die Ausbildung zur Video-Home-Trainerin starteten deshalb sowohl die Fachbereichsleitung Andrea Grugel selbst, als auch zwei Kolleginnen des Teams.



... positive Bilder zeigen Wirkung

Aber was ist Video-Home-Training eigentlich?

Es handelt sich bei VHT um eine videobasierte Beratungsform. In der Praxis heißt das: Die Pädagog*innen filmen im Erziehungsalltag, greifen die besonders gelungenen Momente im Kontakt zum Kind heraus und stärken im Rahmen einer Rückschau die erzieherische Kompetenz des Gegenübers am positiven Bild. Annahme ist dabei, dass sich

Bilder und die Gefühle dazu besser einprägen als pädagogische Ratschläge. Diese Erfahrung konnten im vergangenen Jahr nicht nur die Eltern in der Wohngruppe machen, vielmehr gelang es zunehmend, Video-Home-Training in verschiedenen Richtungen zu etablieren.

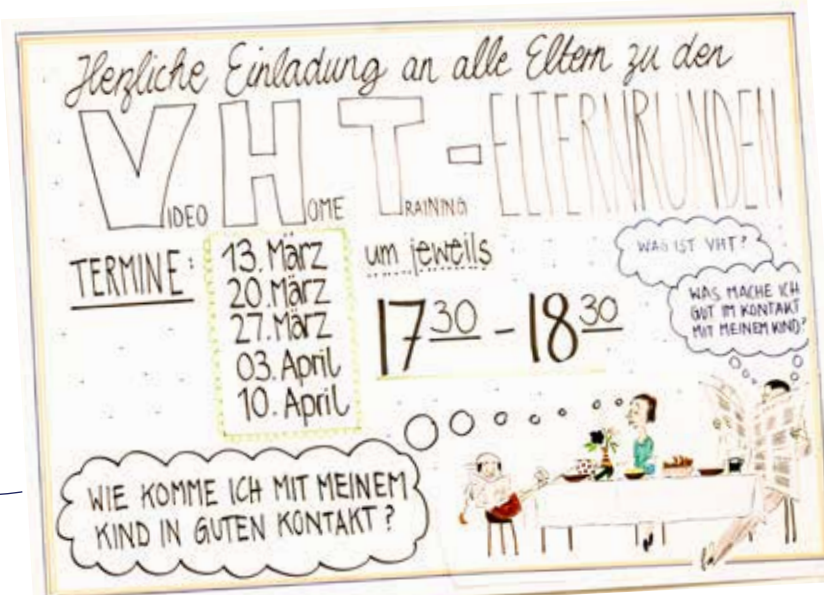
Video-Home-Training mit Familien

Dass sie im Verlauf der Hilfe mit Video-Home-Training in Berührung kommen werden, ist den Eltern schon zu Beginn der Hilfe bekannt, da es als fester Bestandteil des Gruppenalltags bereits im Infogespräch thematisiert und das Einverständnis hierzu eingeholt wird. Bietet sich VHT als passende Methode für die Familie an, wird gemeinsam mit der Video-Home-Trainerin eine Fragestellung erarbeitet. Ein Prozess besteht dann aus mehreren Videoaufnahmen, anknüpfenden Rückschau und gegebenenfalls sich verändernden Fragestellungen und Erziehungsthemen. Dabei kann die Rückschau mit dem einzelnen Elternteil, dem Elternpaar, der ganzen Familie oder dem Kind allein stattfinden.

Video-Home-Training in der Elternrunde

Nach den ersten positiven Erfahrungen der Familien mit Videoberatung, entwickelten die Pädagog*innen eine über sieben Module andauernde VHT-Elternrunde. Dabei wurden die Basiskommunikationsprinzipien in kurzen Theorie-Inputs vermittelt und anhand von Videosequenzen der Elterngruppe beim gemeinsamen Spiel oder anhand einzelner Eltern-Kind-Aufnahmen reflektiert. Mitgenommen haben die Elternteile jeweils Handouts und eine Wochenübung, um ihren positiven Kontakt zum Kind zu üben. Im Verlauf der Elternrunden entstand eine Basis an

POSITIVE
BILDER



„Wie kann ich die Aufmerksamkeit zwischen meinen Töchtern gut verteilen?“

„Wie kann ich eine gute Bettgeh-Situation gestalten?“

„Wie kann ich Konflikte zu einem guten Ende bringen?“

Vertrauen und Wertschätzung zwischen den Eltern, die für das Lernen am eigenen Bild unerlässlich war.

Video-Home-Training in Team und Anleitung

Die gelungene Kommunikation zwischen den Teammitgliedern wurde unter anderem durch Video-Rückschau seitens der Fachbereichsleitung sichtbar gemacht. Gewinnbringend ist der Einsatz von Video-Home-Training für die Teammitglieder außerdem auch in Momenten, in denen der positive Blick auf die Entwicklung von Familien schwer fällt oder zur Bearbeitung von konkreten Fragestellungen in der Fallbesprechung. Die Video-Home-Trainer*innen im Team können hier im Auftrag Ressourcen sichtbar machen, die nicht zuletzt auch zum Genießen einladen. Besonders profitieren darüber hinaus die Auszubildenden, Freiwilligen und Studierenden der Gruppe, welche im Rahmen der Anleitung mit eigenen Videobildern ihre Kommunikation zum Kind reflektierten.

Wir blicken also auf ein Jahr voller rührender Bilder, schöner Momente und gelungener Gespräche zurück und starten mit viel Freude auf weitere Ideen und Möglichkeiten mit VHT ins neue Jahr!

Unser Konzept stellen wir übrigens im Rahmen des VHT-Bundesfachtags nächstes Jahr vor!

Herzliche Einladung zum großen
VHT-Bundesfachtag am 06. und 07.
März 2020 in Stuttgart.

Jacqueline Vogt und Felizitas Balzer, Betreuerinnen DWG Nau

Die „Neue Autorität“

Erfahrungsbericht aus der DWG Schorndorfer Straße

In den vergangenen Jahren hatten wir immer wieder neue Mitarbeitende oder Praktikanten, die in den ersten Wochen ziemlich zu kämpfen hatten. „Wieso verbietet ihr das nicht?“, „Wieso lasst Ihr die Jungs das machen?“ Da diese und ähnliche Fragen immer wieder auftraten, wurde uns mehr und mehr bewusst, dass sich bei uns wohl eine etwas individuelle Pädagogik entwickelt hatte. Im Juli 2019 hatte Frau Grugel uns als Team dann eine Fortbildung mit dem Titel „Neue Autorität“ organisiert. Michael Winkel von der Stiftung Jugendhilfe aktiv stellte uns das Konzept „Neue Autorität“ vor. Und das Erstaunen war groß, denn es war als ob Herr Winkel genau unsere Arbeitsweise beschreiben würde; wir erkannten uns in den Grundsätzen dieses Konzeptes tatsächlich voll und ganz wieder. Was ist das nun, diese „neue Autorität“? Eigentlich wurde das Konzept für Eltern entwickelt, die Stiftung Jugendhilfe aktiv benutzt es auch in Elternkursen. Es ist im Kern schnell erklärt.

Die Alte Autorität war geprägt von der Macht des Stärkeren. Der Lehrer, der den Rohrstock schwang, die Eltern, die nur mit „Sie“ angesprochen werden durften, oder das Kind, das im „Heim“ gebrochen wurde, damit es endlich tut was es soll. Als Gegenentwurf entwickelte sich gegen Ende der 1960er Jahre die Antiautoritäre Erziehung. Grenzen und vorgegebene Richtungen für das Kind wurden komplett abgelehnt. Das Kind sollte zu jeder Zeit alles selbst frei entscheiden können. 20 Jahre später stellte man erstaunt fest, dass sich bei der antiautoritären Erziehung leider keine glücklichen und selbstbewussten Kinder entwickelt hatten. Im Gegenteil, diese Kinder neigten eher zu Gewalt, hatten eine schlechte Selbstkontrolle und einen niedrigen Selbstwert. Mit der antiautoritären Erziehung, ohne Grenzen und Orientierung, war man offensichtlich von der anderen Seite des Pferdes gefallen.

Die Neue Autorität möchte nun also einen gesunden Mittelweg finden. Sie möchte klare Grenzen und Richtungen vorgeben, diese aber nie durch Macht oder Druck erzwingen. Die neue Autorität respektiert die Freiheit des Jugendlichen und setzt auf freiwillige Kooperation und Einsicht. Ob die erziehende Person es schafft, dass der Jugendliche die vorgegebenen Grenzen einhält, hängt also immer von der Beziehungsqualität der beiden ab. Daher steht die Beziehung zu den Jugendlichen auch immer im Zentrum allen Arbeitens. Eine typische Methode der Neuen Autorität ist es, z. B. Konsequenzen für Grenzüberschreitungen gemeinsam mit dem Jugendlichen festzulegen.

Einer unserer Praktikanten brachte unser Arbeiten nach ein paar Wochen treffend auf den Punkt, indem er meinte: „Ohne den Jugendlichen geht eh nix“. Wir machen sehr gute Erfahrungen und wollen dieses Konzept in den kommenden Jahren für uns noch genauer definieren und umsetzen. Vielleicht habt Ihr ja auch Lust bekommen, mehr nach diesem Konzept zu arbeiten, dann könnt ihr Euch sehr gerne bei uns melden oder nach Büchern von Haim Omer oder Martin Lemme suchen.

Winfried Schweitzer, Gruppenmitarbeiter DWG BC

Neues entsteht

Gemeinsam mit Partnern Verantwortung wahrnehmen

Pädagogisches Angebot in der GWRS Ostheim

St. Josef ist inzwischen im 3. Schuljahr an der Werkrealschule Ostheim tätig. Viel ist passiert in den vergangenen gut zwei Jahren.

Bereits vor einem Jahr ist der damalige Schulleiter, Herr Menrad, an die Anne-Frank-Schule nach Stuttgart-Möhringen gewechselt. Nach einem Jahr „Interim“ mit Frau Pogerth an der Spitze sind inzwischen Frau Neulinger und Herr Alber im Amt.

Es wird spannend werden, wie sich der Schulstandort Ostheim konzeptionell weiterentwickelt. Inzwischen ist nicht mehr sicher, ob der Umbau zur Gemeinschaftsschule erfolgen wird. Auch andere Lösungen, wie z. B. eine Verbundschule, werden diskutiert.

Im Frühjahr 2019 waren wir zu einer 1 ½ tägigen Fortbildung zum Thema Gewaltprävention/Umgang mit Gewalt durch Herrn Groven von der Stiftung gegen Gewalt an Schulen – Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden eingeladen - zum ersten Mal für alle auf dem Campus der GWRS Ostheim tätigen Mitarbeiter*innen. Zusammen füllten wir die Turnhalle. Ein tolles Gefühl.

Des Weiteren ist es uns gelungen, mit Frau Albers und Herrn Sachtleber über die Leinerstift Akademie eine zweitägige Fortbildung zum Thema „Systemsprenger in Schule und Jugendhilfe“ ins Haus zu holen, an der u.a. Kolleg*innen aus dem Schülerhaus, der Werkrealschule, der Schulsozialarbeit und verschiedener Kooperationspartner teilgenommen haben. Unter der Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen von Schülerhaus und Werkrealschule entsteht aktuell ein Leitfadensystem zum „Umgang mit Gewalt von Kindern und Jugendlichen untereinander“. Wir hoffen, diese Handreichung noch im Herbst fertigstellen zu können.

Im Rahmen unserer AG-Arbeit konnten wir unsere Kooperationen mit dem Spielhaus, ZIMA und dem Gemeinschaftserlebnis „Sport vor Ort“ (u.a. „Wir machen Klasse“-Projekt) intensivieren. Mit u.a. dem Messenger Studio (HipHop) und dem Impro-Theater Stuttgart „Sprich's aus“ konnten wir zwei neue tolle Partner gewinnen.

Weiter so!

Bernd Thoma, Leitung pädagogische Angebote GWRS Ostheim



... hier fühlen wir uns wohl

Mutig Neues wagen

Neustart an der Eichendorffschule in Bad Cannstatt

Im September 2019 startete ein fast neues Team an der Eichendorffschule für die Klassen 5 - 8. Die Schule ist bestimmt durch ihr besonderes Profil als Gemeinschaftsschule mit Inklusion.



Die pädagogische Betreuung im Mittagsband und im Themenunterricht am Nachmittag wird mit einem derzeit 13köpfigen Team neu gestaltet. Die Arbeit ist geprägt von einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium. Im November wurden die ersten neuen Räume und vor allem die neue Mensa bezogen. Wir sind gespannt auf und motiviert für die neuen Aufgaben!

Marion Mayr, Leitung pädagogische Betreuung Eichendorffschule

Mit Gottes Segen unter neuem Dach

Einweihungsfeier Kita 16 + DWG Nauheimer Straße am 10.05.2019

Im Juni 2018 wurden die ersten Kinder in der Wohngruppe Nauheimer Straße der St. Josef gGmbH aufgenommen. Die Kita 16 startete am selben Standort knapp 3 Monate später, nachdem erfreulicherweise genügend Fachpersonal für die neue Kita gewonnen werden konnte.

Monat für Monat wuchs die Kinderschar, so dass am 1. März 2019 alle Plätze in der neuesten Kita von St. Josef belegt waren. Seitdem spielen, lachen, lernen und schlafen in der Krippe zehn 1-3-jährige Kinder. Im Kindergarten haben insgesamt zwanzig 3-6-Jährige die Räume erobert und werden jeweils von Montag bis Freitag von 8-16 Uhr nach dem Early Excellence-Ansatz pädagogisch begleitet. Die dreißig Kinder haben sich gut eingelebt, und auch den Eltern gefällt die neue Kita, die durch den gemeinsamen Garten in direkter Nachbarschaft der Kita 15 liegt, sehr gut.

Dies konnte man am 10. Mai 2019 bei der schönen und kurzweiligen Eröffnungsfeier hören, sehen und spüren. Voller Stolz begrüßten die Kinder zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern alle Gäste, egal ob es Vertreter aus der Politik,





Platz zum Spielen und Anpflanzen ...

Familienangehörige, das Fachpublikum oder Nachbarn waren. Wochenlang hatte man zuvor gebastelt und für die gelungene Zirkusaufführung geübt. Dass es bei den Grußworten im Außenbereich zu regnen begann, nahmen alle Gastrednerinnen und -redner und unser Herr Leibinger gelassen hin. Viel Lob und gute Wünsche, aber auch Sozialpolitisches und Gesellschaftskritisches war Bestandteil der Reden von Herrn Vittorio Lazaridis/ Ministerialdirigent des Kultusministeriums, Herrn Martin Körner/ Fraktionsvorsitzender der SPD im Stuttgarter Gemeinderat, Frau Nadine Neudörfer/ stellvertretende Leitung vom Jugendamt Stuttgart/ Abteilung Familie und Jugend und Frau Katja Saumweber/ Koordinatorin der Region Südwest der Heinz- und Heide- Dürstiftung.

Im Gebäude selbst fanden Hausführungen statt und Pfarrer Kneer von unserer katholischen Liebfrauenkirchengemeinde segnete alle Räume. Für das leibliche Wohl hatte unsere Hauswirtschaft bestens gesorgt, ergänzt durch leckere und phantasievolle Kuchenspenden unserer Eltern. Ein besonderes Highlight für die Kinder waren an diesem Fest die Mitmachaktionen unserer Fachkräfte und das frische Popcorn. Es duftete nicht nur verführerisch im ganzen Haus, sondern es zog die Kinder magisch an, da man zuschauen konnte, wie das Popcorn in einer nostalgischen Popcornmaschine hergestellt wird.

Der einzige Wehrmutstropfen an diesem Tag war, dass das tolle Außengelände noch nicht freigegeben werden konnte, da der Rasen weiter gut anwachsen musste. So blieb es am 10. Mai beim Bestaunen der Schaukeln und sonstigen Spielmöglichkeiten im wunderschönen Garten.

Doch Ende Juni war es dann endlich soweit: Beim ersten gemeinsamen Sommerfest der Kita 15 + 16 eroberten die Kinder den Garten und halten sich dort seitdem ganz besonders gerne auf!

Michaela Haaßengier, Fachbereichsleitung Kita 15 + 16

Neues entsteht

Betreuungsangebot mit erlebnispädagogischem Schwerpunkt

Neueröffnung der Wohngruppe Haußmannstraße für Kinder im Alter von 6-12 Jahren

Bevor unsere Wohngruppe in der Haußmannstraße am 11. März 2019 eröffnet werden konnte, bekam unser komplett neu zusammengestelltes Team die Möglichkeit, sich bereits im Januar drei Wochen lang zusammen zu setzen, um eine gemeinsame Konzeption für diese zu erarbeiten.

Diese Zeit wurde von uns sehr intensiv genutzt, und es war für uns alle eine wertvolle und spannende Erfahrung, aktiv an der konzeptionellen Gestaltung der Wohngruppe mitzuwirken. So bekamen wir die Möglichkeit, viele unserer Ideen und eigenen Schwerpunkte miteinfließen zu lassen, was in zahlreichen Merkblättern, beispielweise den Tagesablauf betreffend, über Gruppenregeln bis hin zur Ausgestaltung unseres erlebnispädagogischen Schwerpunktes, der charakteristisch für unsere Wohngruppe ist, mündete.

Unsere Wohngruppe verfügt daher mittlerweile über zahlreiche erlebnisorientierte, kreative und sportliche Angebote, die in den Gruppenalltag miteingeflochten sind. Ganz nach dem viel zitierten Spruch „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ des bekannten Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, geben sie den Kindern die Möglichkeit, sich in verschiedenen Kontexten außerhalb des Alltagsgeschehens zu entfalten. Die Kinder können die Welt dabei mit allen Sinnen wahrnehmen, und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer sozialen Kompetenzen kann gefördert werden.

Für die einzelnen Bereiche unserer erlebnisorientierten Angebote ist jeweils ein Betreuer je nach eigenem Interesse maßgeblich verantwortlich.

Die Bereiche sind unterteilt in:

- Sportliche Angebote, die regelmäßig im Freien oder in der Turnhalle stattfinden.
- Offenes Atelier, das einmal im Monat zusammen mit der Kollegin Manuela Kallinger aus dem Kunsttherapeutenteam in der Kreativwerkstatt durchgeführt wird, sowie weitere kreative Bastelaktionen, die im eigenen Atelier der Wohngruppe angeboten werden.
- Gartenarbeit, bei der die Kinder ein eigenes Beet im Garten der Wohngruppe anlegen, bepflanzen und sich um dieses kümmern.
- Kooperation mit dem Aktivspielplatz Raitelsberg, bei der die gesamte Wohngruppe einmal im Monat sonntags vormittags einen Ausflug dorthin unternimmt und für die Versorgung der Tiere (Pferde, Kaninchen, Hühner, Schafe) zuständig ist.
- erlebnispädagogische Wochenendaktionen, die einmal im Monat im rotierenden System federführend von einem Betreuer zu verschiedenen Themen und Schwerpunkten angeboten werden.

Natürlich ist unser Gruppenalltag oft geprägt von unerwarteten und herausfordernden Situationen, die eine große Flexibilität von uns Betreuern verlangen. So ist es an manchen Tagen gar nicht so einfach, genug Raum und Zeit für unsere erlebnisorientierten Angebote zu finden. Doch liegt gerade in solchen Zeiten eine große Chance im Einhalten unserer erlebnisorientierten Strukturen, die den Kindern oft eine wichtige Möglichkeit des Ausgleichs bieten. Auch für die eigenen Ideen unserer Wohngruppenkinder sind wir offen und freuen uns, wenn sie sich aktiv in die

Tagesplanung miteinbringen. So ist bei ihnen derzeit das Schwimmen gehen und Turmspringen hoch im Kurs. Daher ist unsere Wohngruppe vor allem an den Wochenenden und in den Ferien oft im nahe gelegenen Leo-Vetter-Bad oder im Inselbad Untertürkheim anzutreffen. Auch das Radfahren entdecken unsere Kinder gerade als Hobby und so sind wir dabei, unser Radsortiment so auszustatten, dass jedes Kind ein verkehrstaugliches Fahrrad besitzt, damit gemeinsamen Radtouren hoffentlich schon bald nichts mehr im Wege steht. Ich, als relativ neue Mitarbeiterin in St. Josef, freue mich sehr über die hohe Begeisterungsfähigkeit unserer Kinder und das aktive Wohngruppenkonzept, das meine Arbeit als Betreuerin für mich jeden Tag aufs Neue sehr bunt, lebendig und vielseitig macht.

Katja Kolb, Mitarbeiterin DWG HM

SocialDay der Daimler-Meisterklasse

Im Herbst 2018, als das Renovieren und die Gartengestaltung für die neue DWG Haußmannstraße begann, wurden wir angefragt, ob wir Hilfe in Form von Manpower durch eine Gruppe junger angehende Meister von Daimler als Unterstützung möchten.

Im Haus waren noch die Treppenaufgänge zu streichen, und der komplette Garten musste



umgestaltet werden. Die zwei wenig gepflegten Gärten wurden zu einem ansprechend gestalteten Garten zusammengelegt – also war uns diese Hilfe natürlich sehr willkommen. Am 30.11.2018 pünktlich um 7.30 Uhr waren die 10 Helfer von der Daimler-Meisterklasse zur Stelle und packten, unter fachkundiger Anleitung der Haustechnik von St. Josef, den ganzen Tag tatkräftig mit an, sodass wir ein großes Stück Arbeit in Haus und Garten gemeinsam bewältigen konnten. Dabei war es für unsere Helfer mindestens genauso wichtig, etwas zu den Hintergründen, warum Kinder bei uns in der Wohngruppe leben, zu erfahren. Dies wurde ihnen durch Herrn Leibinger erläutert und hat einen Denkprozess in Gang gesetzt. Beide Seiten haben voneinander profitiert und waren am Ende stolz auf das Erreichte.

Ein herzlicher Dank geht an alle Beteiligten: sowohl die Daimler-Meisterklasse als auch an das Team der Haustechnik. Es wird eine Fortsetzung geben, denn auch für das Frühjahr 2020 haben wir wieder ein Projekt mit Daimler-Mitarbeiter*innen geplant.

Karin Ebert, Teamleitung Haustechnik



... anpacken für den guten Zweck



Mit 34 Leuten, 5 Tagen Bauzeit entsteht ein toller Spielplatz!

Anreisetag: Eurowings Stuttgart- Budapest: Fliegen zum ersten Mal- ein riesiges Erlebnis für viele von uns, Aufeinandertreffen in Patkà von allen Teilnehmer*innen (St. Josef Jugendliche und Betreuer*innen, Humanopolis Jugendliche und Betreuer*innen, ProKids mit Betreuer*innen, Bauleiter*innen von Kukuk-Kultur e.V.).

Wir lernen Istvan kennen, den Pfarrer vor Ort, Besichtigung des Baufeldes, Aufgabe für den Abend: Ideen in Kleingruppen sammeln für den Spielplatzbau, Bezug unserer sehr einfachen Unterkunft in Velence, dafür mit Sonnenuntergang am See.

Bautag 1: Ankunft auf einer frisch gemähten Wiese, die Sonne brennt, es sprudeln die nächtlichen, kreativen Ideen, Löcher buddeln, der Bagger kommt, ein Baum fällt, viele, viele, viele Stämme und Holz schleppen, #Gulasch, Maschineneinweisung und zum Tagesabschluss ein Laster voll Beton

Bautag 2: Die betonierten Stämme halten, los geht's mit dem Bauen, bohren, sägen schrauben, die ersten Plattformen sind zum Mittag fertig, #Gulasch, das Schiff nimmt Form an, abends chillen am See und im Garten.

Bautag 3: Die Sonne brennt noch heißer, der Turm (Pilz) wird gebaut, die Bänke werden fertig, wir bauen die Schaukel, sturzartiger Regen vom Gewitter beschert Abkühlung und frühen Feierabend, mit erneuter Sonne geht's auf dem Fußballplatz mit den Roma-Jugendlichen, ein meet&greet mit Tanzen und #GULASCH

Bautag 4: Gemeinsame Begehung des Spielplatzes, was muss noch wo gemacht werden, wer hilft wie und wo, Endspurt wird eingeleitet, Massen Kubik Sand werden geliefert, #Gulasch, Seile einfädeln, bauen, bauen, bauen, und viel schleifen, die Wippe wird eingeweiht, großer Tag, viel geschafft

Bautag 5: Heute geht es um Feinschliff, die Schaukel hängt und wird getestet, Baustelle säubern, Abnahme durch die Bauleiter*innen, juheeee es ist vollbracht, Pause bis zum Einweihungsfest, Kinder und Bewohner*innen von Patkà



#GANZ VIEL GULASCH



... auch Graffiti ist eine Kunstform

strömen auf den Spielplatz, sie sind begeistert, alles wird ausprobiert, Kinder lachen und freuen sich, Istvan hält eine rührende Rede und verteilt Würdigungen/Urkunden an uns alle zum Dank, #GANZ VIEL GULASCH, stolze Bauherr*innen und happy people bis zum Sonnenuntergang.

City Tour in Budapest:

Istvan zeigt uns sein Budapest, tolle Stadt, die Sonne brennt, schwitzend ziehen wir durch diese wunderschöne Stadt und suchen Abkühlung in den Brunnen, schöner letzter Abend mit Pizza ☺, #NO GULASCH TODAY

Abreisetag:

Ein Abschied mit Tränen, stolze Jugendliche, Aufregung am Airport, wo um Himmelswillen ist schon wieder Peter, zum Glück ist das teure iPhone wieder da, gut in Stuttgart gelandet fahren alle nach Hause.

P.S.: Ein riesiges Dankeschön für die finanzielle Unterstützung (es war ein fundraising- Projekt) geht an: Kiwanis, den Freundeskreis von St. Josef, St. Josef, children for a better world und vielen mehr ☺

Jasmin Wagner, Mitarbeiterin DWG 5 und Valérie Grebing, Mitarbeiterin Dienststelle Bad Cannstatt

peutische Angebote. Diese finden zusätzlich zu den kunsttherapeutischen Einzelstunden statt.

Künstlerisches Gestalten regt dazu an, sich aktiv mit sich und der einen umgebenden Welt auseinanderzusetzen und dadurch das Verständnis von sich und der Welt zu erweitern. Es umfasst die Erfahrung: „Ich kann etwas (gestalten/ erschaffen/beitragen)“ und wirkt dem Gefühl des passiven Ausgeliefertseins entgegen.

So war in diesem Jahr wieder ein gruppenübergreifendes Graffiti-Projekt angefragt und die Terrassengestaltung der DWG Wasserbergweg. Letztere zog sich leider aufgrund von Renovierungsarbeiten und Personalmangel in der Gruppe etwas hin, konnte aber schließlich bis zu den Pfingstferien abgeschlossen werden.

Die Graffiti-Gestaltung spricht viele Kinder und Jugendliche an und ist immer wieder sehr nachgefragt in allen Gruppen. Dementsprechend groß war der Andrang.

Seit Kurzem gibt es ein Offenes Atelier für eine neu eröffnete Gruppe im Stuttgarter Osten. Einmal im Monat treffen sich die Kinder in der Kreativwerkstatt, um gemeinsam künstlerisch zu arbeiten. Zum Einstieg gestalteten die Kinder Tonfiguren für ihren neu angelegten Garten. Jedes Kind hat ein eigenes Beet zum Bepflanzen, das jetzt noch einen eigenen Gartenwächter bekommen hat.

Bei einem Stuhl-Projekt konnten die Kinder sich Gedanken über ihre Zimmergestaltung machen und zum Schluss einen zuerst mühsam abgeschliffenen und dann nach eigenem Entwurf gestalteten Stuhl stolz mit nach Hause nehmen.

Manu Kallinger, Petra Kammerer, Magdalena Nestel, Vera Wörner, Team Kunsttherapie

Die eigene Lebenswelt gestalten

Bereits seit einigen Jahren nun gibt es im Kinder- und Familienzentrums sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Kunstprojekte und kunstthera-

Kinder und Jugendliche gestalten mit

Das Ostendblättle

Zeitung mit Hindernissen

Seit Jahren unterstütze ich Kinder bei den täglichen Hausaufgaben und beobachte, wie schwer es manchen Schülern fällt, Texte frei zu erfinden. Dabei ist es keine Kunst, Gedanken, die uns bewegen, auf Papier zu bringen.

Es ist wie Zeichnen, Bildhauen oder eine andere gestalterische Tätigkeit. Jeder von uns hat schon einmal einen Strich auf ein Papier gemalt und gezeichnet. Zugegeben, dem einen oder anderen gelingt es besser als anderen, und aus

manchen Malern werden Künstler. Deshalb wollte ich den Kindern des Schülerhauses in Ostheim ab dem Schuljahresbeginn 2018 die Möglichkeit schaffen, zu schreiben. Keine abstrakten Texte, die mit ihrem Leben nichts zu tun haben nein, Texte, die von ihnen und ihren

Interessen handeln. Kurzum, eine Schülerhauszeitung musste her. Eine Zeitung von Kindern für Kinder. Der Zeitpunkt war wie geschaffen, um diese im Rahmen der Nachmittagsbetreuung zu etablieren. Der Standort Schülerhaus Ostheim wurde zu einem inklusiven Schülerhaus, in dem nun auch Kinder der Förderschule für Lernschwierigkeiten – Berger Schule- ab diesem Schuljahr betreut wurden.

Doch leider mangelte es an allen möglichen Rahmenbedingungen, um den Plan zeitnah umzusetzen. Es gab weder einen PC, an dem ich die Kinder schreiben lassen konnte, noch einem Raum, in dem man Ruhe fand. Das Budget für einen Computer, an dem wir schreiben konnten, war so eng bemessen, dass ich lange vergeblich suchte. Als ich die Idee schon fast aufgeben wollte, fand ich einen kleinen Laden, der generalüberholte PCs verkaufte. Der Besitzer war derart von meinem Plan begeistert, mit Kindern zu schreiben, dass er mir einen alten Laptop für einen fairen Preis überlies.

Es entstand aus den Reihen der Kinder eine „Interessensgemeinschaft Schülerhauszeitung“, die sich dafür entschied die Zeitung „Ostendblättle“ zu nennen.

Unser alter Laptop hat oft Ladeschwierigkeiten und ist

manchmal sehr langsam. Wir brauchen immer eine Steckdose, da der Akku schon sehr schwächelt, und das Problem des Raumes konnte ich bis heute nicht klären. So schreiben wir eben, wie es gerade möglich ist. Oft werden wir unterbrochen oder es sind so viele Kinder im Raum, dass es mich wundert, wie es dem jeweiligen Schreiber trotz aller Widrigkeiten gelingt, seinen Bericht zu verfassen. Manchmal steckt das Schreiben die Kinder auch gegenseitig an. Gerade bei der Rubrik „Witze“ inspirierten sie sich und es entstand häufig eine lustige Runde. Bei Recherchen zu manchen Themen war es für alle frustrierend, keinen Zugang zum Internet zu haben oder direkt die Texte mit Bildern optisch aufwerten zu können. Das „Ostendblättle“ herauszubringen bedarf deshalb viel Zeit- und Organisationsaufwand.

Es gab im vergangenen Schuljahr trotz allem Momente, da bedurfte es einer Liste, um Termine zu vergeben, wann wer schreiben durfte. Es war dabei völlig irrelevant, welche Schule die Kinder besuchten. An den beiden Ausgaben, die bisher entstanden sind, haben sowohl Schüler der Ostheimerschule, als auch der Berger Schule mitgearbeitet, und ich kann behaupten, dass alle sehr stolz darauf sind, wenn sie am Ende die Zeitung in Papierformat in den Händen halten.

*Susanne Sasso-Waschner, Redaktion des Ostendblättles
Mitarbeiterin Schülerhaus Ostheim*

Wir haben Rechte!

Das Kinderparlament im Schülerhaus

„Wie trifft ihr eigentlich die Entscheidungen? Warum ist das so? Und wieso können wir das nicht anders machen? Wieso darf man manches und manches nicht?“ Solche Fragen haben wir bestimmt alle schon einmal von den Kindern aus unseren Gruppen gehört.

An diesem Punkt haben wir uns überlegt, dass sich etwas im Bereich der Partizipation im Schülerhaus verändern muss. Fast alle Tagesstrukturen, Ausflüge in den Ferien und sonstige Aktionen werden von den pädagogischen Fachkräften geplant und durchgeführt. So kam schon oft die Idee auf, ein Kinderparlament zu gründen. Und nach vielen Jahren wurde dieses nun endlich ins Leben gerufen. Bevor wir jedoch starten konnten, mussten viele Absprachen getroffen werden. In Kooperation mit dem Lehrerkollegium der Grundschule Ostheim wurden Zeit und Raum abgeklärt, sowie als Belohnung für das Engagement der Kinder für die Sitzungstage eine Hausaufgabenbefreiung beschlossen.

In einem demokratischen Wahlvorgang hatte jede Schülerhausgruppe an einem festgelegten Stichtag die Möglichkeit, zwei Kinder als Abgeordnete ihrer Gruppe zu wählen. So versammelten sich im März 2019 zum ersten Mal 22 Kinder und 2 Erwachsene im Musiksaal der Grundschule Ostheim zur ersten Sitzung. Als permanenter Berater des Gremiums

hat die Fachbereichsleitung die Möglichkeit teilzunehmen, allerdings ohne Stimmrecht. Die Sitzungen sind öffentlich, so dass alle interessierten Kinder, Lehrer, Eltern und Fachkräfte die Möglichkeit haben, dabei zu sein. In den monatlich stattfindenden Sitzungen konnten die Kinder die Themen ihrer Gruppen einbringen. In lebhaften Diskussionen wurden Themen wie Süßigkeiten, Hausaufgabenzeit, neue Spielsachen, Tagesabläufe und Ferien thematisiert und Veränderungen/Beschlüsse demokratisch abgestimmt. Diese wurden dann durch das pädagogische Team des Schülerhauses umgesetzt. Bei größeren Themen der Kinder haben diese die Möglichkeit, zwei Vertreter von der Schule befreien zu lassen, um das Thema in der Teamsitzung des Schülerhauses vorzustellen. Das Kinderparlament hat zudem das Recht, sich bei den Elternabenden des Schülerhauses zu präsentieren und dort Themen einzubringen.

Wir freuen uns, dass die Kinder diese Möglichkeit, für ihre Wünsche und Rechte einzustehen, wahrnehmen und dies auch mit großer Ernsthaftigkeit tun.

*Frau Scheerer und Herrn Calmbacher,
Abgeordnete des SH-Teams im Kinderparlament*

Vom Kaufladen zum Basar

Vom Rollenspiel zum echten Leben

Von der Idee zur Umsetzung: Partizipation in der KiTa

Sommer 2019: Alles begann als Rollenspiel... Ob Sandkuchen im Garten oder Holzobst im Theaterzimmer – alles wurde verkauft.

Eine Gruppe von Mädchen war vom Prinzip des Tauschens von Waren gegen Geld ganz besonders begeistert. Sie sprachen immer und immer wieder darüber. Sie überlegten, wo man einkaufen oder etwas verkaufen kann – mit richtigem Geld! Und so entstand die Idee, selbst einen Basar zu veranstalten.

Die drei Mädchen begannen, Bilder und Kunstwerke zu gestalten, die sie verkaufen wollten. Deren Eltern berichteten, dass die Kinder zu Hause Spielsachen aussortierten, die sie verkaufen wollten. Der Plan nahm Gestalt an. Nun stiegen auch wir Fachkräfte in die Planung ein. Im Austausch mit den Kindern wurde klar, dass sie schon ganz konkrete Vorstellungen von ihrer Veranstaltung entwickelt hatten.

„Wir brauchen Tische und Bänke oder Stühle, wo man sitzen kann!“

„Wir bauen alles im Garten auf, und wenn es regnet gehen wir in den Bewegungsraum!“

„Wir müssen ein Plakat machen, damit alle wissen wann sie kommen sollen.“



Handeln und tauschen kann richtig Spaß machen ...

*„Und wir machen eine Aufführung!“
„Und dann werden wir reich!“*

In den Tagen zuvor wurde dann noch fleißig gebastelt und vorbereitet. Jede der drei wählte jeweils fünf Spielsachen aus, die sie von zu Hause mitbringen und verkaufen wollte. Wir überlegten gemeinsam, was die Kunstwerke, Postkarten, Armbänder und Spielsachen kosten sollten. Das Preislimit lag bei 80ct. Die Kinder beschrifteten kleine Zettel und klebten diese auf die Waren.

An den Nachmittagen übten die Kinder einen Tüchertanz ein. Andere Kinder aus der Gruppe konnten auch mitmachen, und so formierte sich eine Tanzgruppe. Einige Kinder backten noch einen leckeren Kuchen für unsere Gäste, und dann konnte es losgehen!

Mittwoch, den 5.Juni, 15Uhr: Der Basar war gut besucht. Eltern und Kinder kauften ein, beklatschten die Aufführung und genossen den Kuchen! Die drei Mädchen prisen ihre Sachen an und freuten sich über jeden Kunden.

Am Ende des Nachmittags war alles ausverkauft und die Kassen waren gefüllt! Ein gelungener Nachmittag!

Reich wurden die drei Mädchen am Ende nicht, aber wir alle gönnten uns ein leckeres Eis vom Erlös!

Angelika Sturm, Mitarbeiterin KiTa 9



... Spaziergang mit Alpakas

Ein Tag unter Alpakas Mit Nadel und Faden

„Offene Näh-Werkstatt“ für Kreative

22 Kinder, Eltern und Mitarbeitende aus den Wohngruppen Nauheimer Straße, Rosmarinweg und Haußmannstraße sowie aus dem ambulanten Bereich Bad Cannstatt starteten in den Herbstferien einen Ausflug zum Alpaka-Hof in Gomadingen.

Vertreter der RSG Group GmbH und die Betreibenden des Hofes, Familie Ruch, gestalteten für die Gruppe einen einzigartigen Tag. Die Wanderung mit einem jeweils eigenen Alpaka durch die großartige Landschaft der Alb, die leckere Pizza zu Mittag in gemütlicher Runde, das Filzen der Alpaka-Wolle, das Besuchen der Alpaka-Jungen und nicht zuletzt die Alpaka-Kuscheltiere als Andenken machten den Tag für uns zu einem ganz besonderen Erlebnis, an das wir uns lange erinnern werden!

Für dieses großzügige Geschenk möchten wir uns bei der RSG Group GmbH aus Berlin und Familie Ruch ganz herzlich bedanken!

Felizitas Balzer, Betreuerin DWG Nau



Gelebte Nachhaltigkeit – aus Alt mach Neu!

Seit Februar 2019 gibt es einmal monatlich die „Offene Näh-Werkstatt“ in den Räumen des Familienzentrums im KiFaZ St. Josef, Haußmannstraße 158. In gemütlicher Atmosphäre können dort bei einem Tee oder Kaffee eigene kleinere Vorhaben verwirklicht werden.

Lena Heidger, Suely Loewe und Songül Dogan stehen interessierten Personen mit ihrem Fachwissen zur Verfügung und unterstützen im Umgang mit den Nähmaschinen, bei der Reparatur eines Kleidungs-

stückes oder der Umsetzung eines eigenen Näh-Projektes. Damit soll auch ein kleiner Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet werden. Die „Offene Näh-Werkstatt“ möchte dazu einladen, Kleidung zu reparieren anstatt diese wegzuerwerfen oder auf kreative Weise Stoffe weiterzuverarbeiten und daraus etwas Neues anzufertigen.

Markus Schilling, Koordinator Familienzentrum KiFaZ St Josef



Papa, hast Du Lust auf Abenteuer?

Der 22.09.2019 stand unter diesem Motto. Aufgrund der aktuellen ökologischen Lage des Max-Eyth-Sees wurde aus der eigentlich geplanten Kanu-Aktion ein Waldtag beim Haus des Waldes.

Die Kinder und ihre Väter trafen sich am Kinder- und Familienzentrum Maria Regina. Nach einem Namensspiel, um alle 20 Teilnehmer kennenzulernen, ging es mit der U12 nach Degerloch. Nach einer kurzen Wanderung durch den Wald kamen wir am „Haus des Waldes“ an. Auf dem Weg kamen die Väter und Kinder schon etwas mit der Natur in Kontakt.

Am Haus des Waldes angekommen, wurde der Wald dann mit allen Sinnen entdeckt. Die Väter haben den Kindern die Augen verbunden und durch Fühlen, Hören und Riechen gemeinsam mit den Kindern den Wald erkundet.

Weiter ging es zum Sinnes-Parcour beim Haus des Waldes. Hier konnten die Kinder und Väter verschiedene Stationen durch Tasten und Fühlen, Zuhören und Lesen entdecken.

Um auch den Geschmackssinn etwas auf Trab zu bringen, haben wir gemeinsam Stockbrot gemacht. Die Väter sammelten gemeinsam mit den Kindern Stöcke und bereiteten diese für den Stockbrotteig vor, indem sie eine Spitze schnitzten. Dann wurde das Stockbrot gegrillt und in gemütlicher Runde gemeinsam gegessen. Zum Ausklang des Tages gab es noch ein gemeinsames Abschlussspiel.

Nach einem ereignisreichen Tag mit viel Spaß ging es dann mit der U-Bahn wieder nach Hause. Die Väter haben den Wunsch geäußert, im Frühling die Kanu-Aktion am Max-Eyth-See nachzuholen, und somit freuen wir uns schon auf die nächste Vater-Kind-Aktion.

Daria Maaß, Koordinatorin Familienzentrum Kinder- und Familienzentrum Maria Regina in Kooperation mit der katholischen Erwachsenenbildung (keb)

Vom Hühnerstall zum Werkstatthäuschen

Ein Gartenhäuschen erzählt

Es stimmt, ich sehe nicht nur alt aus, ich bin es auch. Ursprünglich wurde ich im Garten einer Familie hier in Bad Cannstatt gebaut, als Herberge für ihre Hühner. Der Garten um mich herum war groß, da hatten die Hühner richtig schönen Auslauf zum Scharren und Regenwürmer suchen.

26

Meine Menschenfamilie war glücklich, sich mit frischen Eiern und ab und zu auch Hühnerfleisch selbst versorgen zu können und so gewöhnte ich mich an das Auf und Ab auf der Hühnerleiter, das ständige Gackern der Hühner und ihren Streit um den besten Platz im Stall. Doch irgendwann beschloss die Familie, dass das Haus in der Nauheimer Straße und das Grundstück verkauft werden. Jetzt hieß es Abschied nehmen vom Hühnervolk, an das ich mich schon so gewöhnt hatte. Also wartete ich gespannt darauf, was kommen wird. Und da war es dann auch passiert. Die Hühner verschwanden, denn ab sofort sollten junge Männer in dem Haus neben mir leben.

Mit Hühnern hatten die nichts zu tun, sondern mit Fußbällen. Es waren eigentlich ganz nette Jungs wie z. B. der Andy Beck und der Mario Gomez. Sie waren von zuhause weggezogen, damit sie sich ganz auf das Fußballtraining und ihre Ausbildung hier in Bad Cannstatt konzentrieren konnten. Die meiste Zeit habe ich die Jungs gar nicht gesehen, denn die waren ganz schön eingespannt in der Schule und bei ihrem Fußballverein, dem VfB Stuttgart. So ging das einige Zeit, dann wurde 2007 ein neues Internat vom VfB eingeweiht. Die Jungs zogen in das Gebäude, das näher am Stadion lag, und ich war plötzlich ganz verwaist. Echt, es war nix los hier in der Bude und nebenan, mal abgesehen von den Mäusen und sonstigen Tieren, die sich im Garten aufhalten.

Einige Zeit später gab es endlich Bewegung, mir war es schon richtig langweilig geworden. Ich hörte bei einer Besichtigung des Geländes genau zu, das war irgendwann 2007 oder 2008. Es hieß, dass die Franziskanerinnen von Sießen dem VfB Stuttgart Haus und Grundstück abkaufen würden, um für die St. Josef gGmbH eine weitere Kindertagesstätte aufzubauen. Dass zwei neue Kitas an diesem Standort entstehen sollten, eine in der Nauheimer Straße und eine in der König-Karl-Straße, das gefiel mir gut. Weniger gefiel mir, dass es hier plötzlich Nachbarn gab, die sich zusammenschlossen und Klage einreichten, um die Kitas zu verhindern. Das soll man verstehen. Traurig war es nicht nur für mich, denn nun hieß es für die neuen Eigentümer zu warten, bis die Gerichte entschieden hatten. Und ich kann euch sagen, wir mussten alle ganz schön lange warten, da es durch alle möglichen Instanzen ging, bis die Genehmigung vorlag.



Werkstatthäusle mit frisch gestalteter Gartenanlage



Vätertreff streicht das Häusle

Zuerst wurde 2014 das Gebäude in der König-Karl-Str. 5 als Kita 15 eingeweiht. 50 Kitakinder waren im Garten unterwegs und spielten und versteckten sich um mich herum. Ich war nun Lagerraum für die Geräte der Hausmeister. Es dauerte aber noch bis 2017, dann ging der Um- und Anbau an dem alten Gebäude neben mir in der Nauheimer Straße los. Die ersten Kinder kamen 2018 in die Wohngruppe und in die neue Kita 16. Während der Bauarbeiten wurde der Garten zur Sicherheit der Kinder abgesperrt, und ich versank wieder im Dornröschenschlaf.

Bei einer Gartenbegehung erfuhr ich 2018, dass ich abgerissen werden sollte. Das war ein Schock! Doch zum Glück kam es anders: Die Idee, dass ich zum Werkstatthäuschen hergerichtet werde (zum Beispiel bekomme ich ein neues Dach, einen neuen Boden, eine neue Tür und neue Fenster), fand nicht nur ich famos. Und ich kann sagen, das ist die beste Idee, die ich mir für die Kinder (und mich) vorstellen kann. **Und allen, die dazu planen, Finanzen bereitstellen oder mit anpacken, gebührt ein riesiges Lob!**

Es gibt bereits eine Werkstattkonzeption, was und wie die Kinder zukünftig in mir lernen können. So sollen sie zum Beispiel zuerst einen Werkstattführerschein machen, bei dem sie alle Regeln zu ihrer Sicherheit und über den richtigen Gebrauch von Werkzeugen



So hat es einmal ausgesehen ...



lernen. Die Familienväter vom Vätertreff der Kita 15 und auch Väter der Kita 16 haben sich bereit erklärt, bei meinem Anstrich und der Innenausstattung zu helfen. Zum Beispiel haben einige Väter eine Gartenbank für Sandspielgeräte gebaut, die Bank wird im September 2019 neben mir aufgestellt. Und noch besser: Einige Papas wollen ehrenamtlich stundenweise mit den Kindern etwas in der Werkstatt basteln. Für das Einrichten der Werkstatt hat der Elternbeirat aus der Elternkasse sogar 1500 Euro bereitgestellt. Neulich habe ich gehört, dass spätestens nächstes Jahr meine Außenwände von den Kindern verschönert werden sollen. Da bin ich echt gespannt!

Seit der Gartenöffnung Ende Juni 2019 bin ich für die Kinder ein Spielhaus, das in der Hitze Schatten spendet. Bei mir wird mit Sand gebacken, eingekauft, Versteck gespielt, geredet. Ganz ehrlich, am besten gefällt mir, was die Kinder so erzählen, wie sie die Welt sehen, was sie bewegt oder ärgert. Nach den Sommerferien geht das Projekt Werkstatthäuschen in die Zielgerade, und ich werde vom Spielhäuschen zum Werkstatthäuschen. Dann werden nämlich Regale, Werkzeuge und eine Werkbank angeschafft. Durch eine Kooperation mit dem örtlichen Baumarkt sammeln meine Werkstattverantwortlichen bereits Materialien, die die Kinder beim Werken und Basteln verwenden können. Ich muss gestehen: Ich kann es kaum erwarten, bis die Kinder hier bei mir hämmern, sägen, bohren und schnitzen lernen.

Es wird zwar immer wieder laut sein, liebe Nachbarn ☺, aber ein echter Spaß für unsere zukünftigen Handwerker*innen, Forscher*innen, Ingenieur*innen...!

Michaela Haaßengier, Fachbereichsleitung Kita 15 +16

Unterstützend an unserer Seite

Die Welt für Kinder verbessern!

Exemplarisch für unsere hochgeschätzten Sponsoren und Förderer, die auf der Rückseite des Jahresbriefes namentlich benannt sind, sollen an dieser Stelle die Aktivitäten des Kiwanis-Club Stuttgart geschildert werden, der uns seit vielen Jahren mit Manpower, guten Ideen und finanzieller Hilfe kräftig unterstützt.

Sei es die Weihnachtsfeier, zu der wir alljährlich eingeladen werden, die Winterfreizeit, das Schülercafé in der Gablenberger Werkrealschule, das Jobcoaching – auf die Clubmitglieder ist Verlass; freundlich, zuverlässig und engagiert stehen sie unseren Kindern und Jugendlichen zur Seite. Im Folgenden beschreiben Mitarbeiterinnen von St. Josef drei gemeinsame Unternehmungen:

Am 29.08.-30.08. hat das Wanderprojekt mit uns, der Mädchenwohngruppe, stattgefunden. Treffpunkt war am Esslinger Bahnhof. Es war noch eine weitere WG von Neuhausen dabei: Vier Jungs aus Somalia, ein Junge aus Pakistan und ein weiterer aus Afghanistan, die von zwei Betreuern begleitet wurden. Es war eine tolle Runde von Teilnehmern. Die Organisation war gut durchdacht, und es hat uns an nichts gefehlt. Am Bahnhof wartete erst einmal ein leckeres Frühstück auf uns. Die zwei Begleiter von Kiwanis hatten jederzeit alles im Überblick und hatten auch ein gutes Gespür für die jungen Menschen. Pausen wurden rechtzeitig gemacht, die schweren Rucksäcke wurden teilweise sogar von den beiden „Kiwaniern“ getragen.

27

Abends haben sich zu unserem Grillfest noch zwei weitere aktive Kiwanis Mitglieder zu uns gesellt. Die Wanderung war recht anspruchsvoll und ein tolles Erlebnis zugleich.

Das Kartfahren: Der Gewinn aus der letztjährigen Weihnachtsfeier - hat am 21.09. in Neckartenzlingen stattgefunden. Es war wieder die WG aus Neuhausen dabei und zwei weitere WGs von St. Josef. Diesmal wurden wir direkt an der Kartbahn von einem Kiwanis Mitglied begrüßt, und anschließend haben wir eine Einführung vom Personal erhalten. Wir wurden also in Gruppen eingeteilt und schon ging es los mit der Qualifikation. Wir hatten alle sehr viel Spaß. Nach dem Rennen gab es noch die Siegerehrungen und Pizza - Essen war angesagt.



Tanz-Theater-Projekt: Ende September trafen sich 7 hoch-motivierte Kids und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren mit Frau Leist (Schauspielerinnen und Tanztherapeutin) erstmalig, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und gemeinsam das Projekt mit Ideen zu füttern. In 5 Übungseinheiten à 1,5 Stunden stellen Frau Leist und unsere Kinder und Jugendlichen aus der DWG 5 und der DWG Rosmarinweg ein ca. zehnmütiges Stück auf die Beine, welches bei der Kiwanis-Weihnachtsfeier zu bestaunen ist.

Alle haben sichtlich sehr viel Spaß an der Herausforderung, der Umsetzung und dem Auftritt selbst.

Wir danken Frau Leist ganz herzlich für Ihren großartigen Einsatz, denn es ist eine immense Herausforderung, in dieser großen Altersspanne allen gerecht zu werden. Den Mitgliedern von Kiwanis sind wir sehr verbunden, dass sie dieses Projekt ermöglicht haben. Und ein dickes Dankeschön gilt auch unseren beiden FSJ-Praktikant*innen Frau Feil und Herrn Luibl für deren Motivations- und Organisationseinsatz.

Wir haben noch weitere engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer, die unser Leben leichter und bunter machen - stellvertretend seien hier die Heinz und Heide Dürr Stiftung, die Karl Schlecht Stiftung, Kukuk und der Freundeskreis Kinderzentrum St. Josef e.V. genannt, denen wir von Herzen „Vergelt's Gott“ sagen!

Christine Wanner, Gesamtleitung Hilfen zur Erziehung

Unterstützend an unserer Seite

„Gloffa wird“

1000 km laufen fürs Kinderhospiz Stuttgart

Eine außergewöhnliche Idee unseres Kollegen Mike Delassus, der in unserer Krippe mitarbeitet, hat uns diesen Sommer fasziniert und in den Bann gezogen. Mike hat seine Laufleidenschaft („gloffawird“) mit dem Wunsch, das Kinderhospiz Stuttgart finanziell unterstützen und anteilmäßig Spenden für die Umgestaltung des Gartens beim Kinderhospiz zu sammeln (geschätzte Kosten: 200 000 Euro), verknüpft.

Also begann er ab Mai/Juni 2019 täglich viele Kilometer zu Fuß zu gehen. Sein Ziel war es, bis Mitte September 900 Laufkilometer beisammen zu haben. Für dieses Vorhaben erhielt er vom Kinderhospiz einen großen Spielbären, der ihn die ganzen Monate auf seinen Wegen begleiten durfte.

Die Krönung sollte schließlich die Teilnahme am Megamarsch in Stuttgart am 14.-15.09. sein, bei dem innerhalb von 24 Stunden 100 km am Stück gelaufen werden. Für dieses Lauf- und Spendenprojekt hatte Mike bald auch viele Unterstützer, insbesondere aus dem Stuttgarter Osten, die z. B. eigens dafür eine Homepage einrichteten (siehe unter www.gloffawird.de), spendeten und unseren Mitarbeiter auf unterschiedliche Art und Weise beim Laufen und Spenden sammeln unterstützten. So lernten unsere Kitakinder natürlich sofort den Bären Lukas kennen, der ein schönes Plätzchen im Rucksack auf Mikes Rücken hatte und jeden Tag in der Kita begrüßt wurde.

Einige Väter erfuhren beim Vätertreff der Kita 15 von Mikes' Idee und waren sich schnell einig, dass er bei diesem Projekt

unterstützt werden sollte. Denn inzwischen sammelte Mike bereits fleißig kleine Geldbeträge auf seiner Wanderschaft ein. Lukas der Bär und Mike waren ein echtes Traumpaar! Klar dass auch die Zeitungen darüber berichteten!

Bei unserem gemeinsamen Sommerfest der Kita 15 + 16 erzählten die beiden unseren Eltern von der Lauf-Idee und dem Wunsch, Spenden fürs Kinderhospiz zu sammeln. Am Ende des Festes überreichten die Familien beider Kitas Mike 245 Euro! Wir erfuhren regelmäßig, wie viele Kilometer Mike bereits gelaufen und wie hoch der Spendenstand ist, und alle bewunderten unseren Kollegen, wie er täglich und an den Wochenenden für den Megamarsch trainierte und gleichzeitig Spenden einsammelte. Dabei gab es viele kreative Ideen, wie die Spendensumme ausgebaut werden konnte. So gab es z. B. im August eigens ein Fest, das einige Unterstützer

für Mike ausgerichtet hatten. Der Höhepunkt schließlich war der Megamarsch, bei dem wir gemeinsam mit einigen Kitafamilien unseren Mike zwischendurch aufmunterten und auf den letzten Kilometern ein kleines Stückchen begleiteten und ihn (wie er sagt) motivierten, den Lauf zu Ende zu bringen.

Bis jetzt hat Mike ca. 15 000 Euro an Spenden fürs Kinderhospiz erhalten und damit sein Ziel, mit diesem Projekt 10 000 Euro für das Kinderhospiz zu sammeln, deutlich übertroffen. Und was besonders schön ist: Mikes Wunsch, das Kinderhospiz zu unterstützen, hat viele Menschen berührt und inspiriert. Darum wird es weiterhin, auch nächstes Jahr, noch Aktionen geben, um Geld für die Umgestaltung des Kinderhospizgartens zu sammeln. Aus „Gloffawird“ wird ein Verein, der über das Jahr verteilt, kleine Wanderungen veranstaltet.

Michaela Haaßengier, Fachbereichsleitung Kita 15 & 16



Kinderhospizbär Lukas

Familien-Abenteuer im Black Forrest

Vom 7. bis 10. Juni dieses Jahres machten sich alle Kinder, Eltern und drei Mitarbeiter*innen der DWG Nauheimer Straße auf den Weg zum Ferienhaus von St. Josef im Schwarzwald um fernab des Großstadtltags gemeinsam Zeit zu verbringen.

Die Unterstützung des Freundeskreises in Höhe von 1000,- ermöglichte dabei beispielsweise das Begleichen der Miete des Hauses, die Finanzierung des Essens und einige Unternehmungen.

Durch gemeinsame Wanderungen konnte die große Gruppe den schönen Schwarzwald erkunden, wobei der Besuch beim Abenteuerspielplatz natürlich vor allem für die Kinder ein tolles Erlebnis war. Weitere Highlights waren darüber hinaus der Besuch des Tier- und Wald-Freizeitparks bei Freiburg sowie der Besuch des Rathauses, das begeisterte. Die Zeit im Ferienhaus wurde für Spielerunden genutzt, und auch die Mahlzeiten wurden in familiärer Atmosphäre gemeinsam vorbereitet und genossen. Abends blieb dann auch mal Zeit, die die Eltern untereinander beim gemeinsamen Spiel und Austausch verbringen konnten.

Insgesamt hat die gemeinsame Freizeit alle einander nähergebracht, es war Zeit sich besser kennenzulernen in einem ganz zwanglosen Beisammensein. Sich in anderem Kontext zu erleben – da ist Vertrauen gewachsen. Diese wertvolle Erfahrung nahmen alle mit in den Alltag.

Für die Unterstützung und Möglichmachung dieses Projekts, unserer gemeinsamen Familienfreizeit, bedanken wir uns bei Martin Decker und den Freundeskreis Böblingen ganz herzlich!

Waltraud Mimler, Betreuerin DWG Nau
Dieter Enss, Betreuer DWG Nau



... die frischgebackenen EEC-Berater*innen

„EEC geht weiter steil“

20 Jahre Heinz und Heide Dürr Stiftung

Am 26.09.2019 fand in Berlin eine Jubiläumsfeier anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Heinz und Heide Dürr Stiftung statt, an der auch eine Delegation der St. Josef gGmbH teilnahm.

Die Heinz und Heide Dürr Stiftung hat seit ihrem Bestehen mit insgesamt 20 Millionen € die Bereiche Frühkindliche Bildung und Soziales, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur gefördert. Fast die Hälfte davon entfiel auf den Bereich Frühkindliche Bildung und hier wiederum auf Einrichtungen, die nach dem Bildungskonzept Early Excellence arbeiten.

Dazu gehört seit 2007 auch St. Josef Stuttgart, das sich mit seinen Einrichtungen im Laufe der Zeit zu einem Leuchtturm von Early Excellence entwickelt hat. Neben dem Empfang von zahlreichen Konsultationsgruppen, ist St. Josef auch im Rahmen der Early Excellence Berater*innen Weiterbildung sowie der Weiterbildung zur Early Excellence Fachkraft aktiv beteiligt, den pädagogischen Ansatz zu verbreiten. Dabei sind die langjährigen Kooperationsbeziehungen mit der Bildungsakademie St. Loreto, der Heinz und Heide Dürr Stiftung sowie dem Early Excellence Zentrum für Kinder und ihre Familien e.V. verlässliche Größen in der erfolgreichen Realisierung.

Der inzwischen 7. Durchgang der EEC-Berater*innen Qualifizierung wurde am 21.09.2019 mit der Zertifikatsverleihung an 20 erfolgreiche Teilnehmer*innen abgeschlossen. Der 2. Kurs zur Early Excellence Fachkraft wird im November 2019 mit 20 Teilnehmer*innen starten. Beim Jubiläum in Berlin waren die Stuttgarter EEC-Berater*innen Stefanie Entzmann, Monika Lehenberger und Gerhard Loewe, zusammen „Ein Einmaliger Chor“, gebeten worden, einen Beitrag zum Bühnenprogramm zu leisten. Der bestand in Form eines Songs mit dem Titel „Mei EEC“, angelehnt an den alten Village People Hit „YMCA“. Im Text kamen sowohl die Inhalte des EEC-Ansatzes zum Ausdruck als auch der Dank an das Stifterehepaar Dürr und

die hoch engagierte Geschäftsführerin der Stiftung, Isa Baumgarten.

Das Programm wurde abgerundet durch eine exzellente Laudatio an die beiden Stifter, kurze wissenschaftliche Beiträge sowie Unterhaltungsbeiträge aus Theater und Musik. Auch für das leibliche Wohl der Gäste war an einem gut bestückten Buffet bestens gesorgt. Später als geplant ging die überaus

gelungene Jubiläumsfeier bei anregenden Gesprächen zu Ende. Dabei entstanden schon wieder zahlreiche Ideen für neue Vorhaben und Kooperationen. Es sieht ganz danach aus, dass die EEC-Gemeinde weiter „steil geht“, wie es in dem vorgetragenen Song der drei Stuttgarter*innen formuliert wurde.

Gerhard Loewe, Kursleitung EEC Berater
Stefanie Entzmann, Gesamtleitung Kita/KiFaZ

ermutigt - bestärkt - begleitet

Nach 37 Jahren haben wir im April unsere Sr. Mirjam verabschiedet. Damit ging eine lange und sehr prägende Ära zu Ende, die tiefe Spuren hinterlassen hat.

Sr. Mirjam stand vor allem auch für den Wandel in St. Josef und dabei insbesondere für das schrittweise Zurückziehen der Schwestern von Sießen in St. Josef. Waren zu Beginn 1982 noch über 20 Schwestern in St. Josef, war Sr. Mirjam zum Schluss allein, hat aber dafür gesorgt, dass auch weiterhin eine Schwester in St. Josef sein wird. Sr. Mirjam war diejenige, die mit viel Geduld den Übergang von einer klösterlichen zu einer klösterlich franziskanisch geprägten Nachfolgeeinrichtung begleitet und dabei die Verbindung nach Sießen sichergestellt hat.

Sr. Mirjam war eine Art Prüfstein, die Innovationen hinterfragt hat, diese aber auch gleichzeitig mit vorangetrieben hat, weil sie immer den Blick auf die Kinder und Familien behalten und eingefordert hat. So hat Sr. Mirjam immer wieder Neues gewagt und zuletzt unser ELISA (Eltern-Intensiv-stationär-ambulant) Angebot aufgebaut. Zudem war Sr. Mirjam unser spiritueller Anker: Hier kam besonders ihre gelebte Lebensform als Franziskanerin von Sießen zum Tragen. Sie hat ohne zu missionieren und zu predigen, tägliche Überzeugungsarbeit im Tun und Reden geleistet dafür, dass es sich lohnt, das Leben an Franziskus



Sr. Mirjam

und Klara auszurichten. Sie war unsere Seelsorgerin auf vielen Ebenen, die auch Gottesdienste vorbereitet hat. Vor allem die von Sr. Mirjam geleiteten Assisi-Fahrten haben bei vielen Mitarbeiter*innen tiefe Spuren hinterlassen.

Sr. Mirjam ist eine absolut authentische Fachfrau, Ordensschwester und war ein absoluter Glücksfall für St. Josef, der wir einfach nur dankbar sein müssen. Sie wird einen festen Platz in unseren Herzen behalten und in die Chroniken von St. Josef eingehen.

Michael Leibinger, Geschäftsführer

*Sr. Mirjam,
Danke, Danke,
Danke!!!!*

Nachruf



In stillem Gedenken an unsere Mitarbeiterin im Ruhestand

Lieselotte Held

die im Oktober 2019 so plötzlich und unvorhersehbar für uns von uns gegangen ist. Wir trauern um eine geschätzte Mitarbeiterin und Kollegin, die mit St. Josef seit 20 Jahren verbunden war.

Die Liebe zum Theaterspielen und ihre Begeisterung, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern und christliche Werte zu vermitteln, machte sie zu einer wundervollen Erzieherin, Mitarbeiterin und Kollegin.

Ihre liebevolle und freundliche Art wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Unsere Gedanken sind bei ihren Angehörigen.

Die Geschäftsführung & alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der St. Josef gGmbH

Unsere Spender*innen 2019

Das Beste kommt zum Schluss



Ein großes Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern! Mithilfe Ihrer Unterstützung werden Ausflüge, Kreativangebote, die Anschaffung neuer Spielgeräte und Projekte wie „Gesundes Frühstück“ möglich. Wir bedanken uns bei:

Berthold Leibinger Stiftung GmbH, Daimler AG (SocialDay und Weihnachtsaktion „Schenk ein Lächeln“), Dinkelacker-Schwaben Bräu GmbH & Co. KG Weihnachtsbaumaktion – Wulle hilft, Dm-Drogeriemarkt GmbH & Co. KG, Elternschaft der Kita 15/16 (Werkstatthäuschen), Freundeskreis Böblingen, Freundeskreis Kinderzentrum St. Josef e. V., Heinz und Heide Dürr Stiftung, Galeria Kaufhof Bad Cannstatt, Hilfe für den Nachbarn der Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten, Karl-Schlecht-Stiftung (KSG), KIWANIS Hilfsfonds Stuttgart e.V., Dr. Inga Kircheisen, Landesbank Baden-Württemberg, Lions Club Stuttgart-Wirtenberg e.V., Porsche Zentrum Stuttgart-Flughafen, Stiftung der Familie Rieck, Vector Stiftung, Verein der Lions Freunde Schlossgarten e. V., Volkswagen Automobile Stuttgart GmbH (Weihnachten im Schuhkarton), Zappa, und allen, die aus besonderem Anlass (Jubiläum, runder Geburtstag, Trauung o.ä.) zu unseren Gunsten gespendet haben.

Ebenfalls sagen wir allen Firmen, die am Projekt Gesundes Frühstück beteiligt sind (auf den Fotos zu sehen) und Privatpersonen, die nicht explizit genannt wurden, die uns anlässlich eines Festes/einer Veranstaltung mit einer Spende bedacht haben, ein besonderes Dankeschön. Ihre Spenden kommen direkt und unmittelbar den Kindern, Jugendlichen und deren Familien zugute. Sie alle sind es, die es ermöglichen, dass St. Josef mit Zuversicht in die Zukunft blicken kann. DANKE!